

# GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 41 38. Jg.

9. Okt. 1925

## ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.

**Abonnement.** Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis 0,25 Mk. exkl. Zustellung pro Monat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3373). Für die Länder des Weltpostvereins 0,50 Mk.

### Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsassstraße 86-88 III. Redaktions-  
schluß: Montag, Telefon Amt Norden 4268  
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24. - Druck und Expedition:  
Conrad Müller, Scheuditz-Leipzig, Augustastraße 8-9.

**Insertion.** Für die viergespaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,30 Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. - *Zuschriften an die Expedition erbeten* **Postverlagort Scheuditz.**

## Die neuen Satzungen unseres Verbandes.

### III.

In unseren Aufsätzen I und II in den beiden letzten Nummern der „Graphischen Presse“ haben wir über die Beitragszahlung und die Unterstützungseinrichtungen ab 27. September berichtet. Heute ist es unsere Aufgabe, noch über die anderen Veränderungen zu berichten, die der Kölner Verbandstag an unserm Gesetzbuch — „den Satzungen des Verbandes“ — vorgenommen hat.

Da war zunächst der bisherige § 36 der Ausführungsbestimmungen über den Verbandstag viel umstritten. Es muß auch zugegeben werden, daß er einige Unklarheiten enthielt. Diese führten soweit, daß ein Delegierter gewählt wurde, der aber vom Verbandsvorstand nicht bestätigt werden konnte, weil er noch nicht fünf Jahre ununterbrochen gewerkschaftlich organisiert war. Die Beschwerdekommission des Verbandstages mußte sich deshalb mit dem Einspruch dieses Kollegen befassen und hat ihn abgelehnt. Außerdem lag ein Antrag vor, wonach als Delegierter für den Verbandstag schon ein Kollege gewählt werden könne, der nur ein Jahr dem Verbandsangehörte.

Natürlich wurde dieser Antrag abgelehnt. Es wurde von dem Standpunkt ausgegangen, daß auf unseren Verbandstagen nicht nur allgemeine gewerkschaftlich-organisatorische Fragen zur Entscheidung kommen, sondern z. B. außer den inneren Einrichtungen des Verbandes auch viele technische Berufs- und Tariffragen. Das alles macht eine genaue Kenntnis über alle den Verband berührenden Fragen derjenigen Kollegen nötig, die berufen werden, die schwierigen Entscheidungen eines Verbandstages mit zu treffen. Es gehören dazu langjährige Erfahrungen. Daher wurde erstens an der 5jährigen ununterbrochenen gewerkschaftlichen Zugehörigkeit festgehalten und zweitens wurde für nötig befunden, daß von diesen fünf Jahren mindestens eine dreijährige Mitgliedschaft in unserm Verbands zurückgelegt sein muß.

Man bedenke, daß ein Ausgelernter mit 18 Jahren sich sofort seiner gewerkschaftlichen Organisation anschließen soll. Denn jeder Arbeiter und Angestellte soll nach gewerkschaftlichen Grundsätzen organisiert sein und sich ein Beispiel nehmen an den Unternehmern, Ärzten, Rechtsanwälten usw., die starke Stützorganisationen haben. Somit kann also ein Kollege mit 25 Jahren schon zu dem verantwortungsvollen Amt eines Delegierten zum Verbandstag gewählt werden. Auf solche Kollegen darf doch keine Rücksicht genommen werden, die den Verband als Taubenschlag benutzen, wie wir leider so manche Kollegen haben, die schon sechs, acht und noch mehrere Male Mitglied gewesen sind. Nur die treuen Mitglieder haben den Verband erhalten und stark gemacht!

Nach langen Verhandlungen erhielt der § 36 der Ausführungsbestimmungen zu den neuen Satzungen folgenden Wortlaut:

„1. Bei der Wahl der Delegierten zum Verbandstag ist darauf zu achten, daß alle im Verband vereinigten Berufe auf dem Verbandstag vertreten sind. Die Wahl erfolgt nach der vom Verbandsvorstand aufzustellenden Wahlordnung. Jede Berufsparte muß auf dem Verbandstag mindestens durch einen Delegierten vertreten sein. Wenn in den Wahlkreisen von einer Berufsparte kein Delegierter gewählt worden ist, hat der Verbandsvorstand einen Vertreter zu berufen. Die Einteilung der Wahlkreise wird unter Berücksichtigung der Gaueninteilung dem Verbandsvorstand überlassen.“

2. Jeder Delegierte und auf Grund der Satzungen (§ 11 Abs. 9) anwesende Verbandsfunktionär hat eine Stimme. Die Funktionäre haben in ihre Tätigkeit betreffenden oder persönlichen Angelegenheiten jedoch nur beratende Stimme.

3. Zu Delegierten wählbar sind nur die nach § 5 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen Beitrag zahlende Mitglieder, die mindestens fünf Jahre ununterbrochen unserm Verbandsangehörte oder

einer mit uns in Gegenseitigkeit stehenden ausländischen Berufsorganisation oder einer dem ADGB. angeschlossenen freien Gewerkschaft angehören bzw. angehört. Von diesen fünf Jahren müssen mindestens drei Jahre auf unserm Verband entfallen. Sie brauchen in dem Wahlkreis nicht zu wohnen.

4. Die Delegierten und die auf dem Verbandstag nach § 11 Abs. 9 der Satzungen anwesenden Funktionäre erhalten die vom Verbandstag festgesetzten Tagelöhner, den Lohnausfall und das Fahrgehalt dritter Wagenklasse.

5. Beschwerdeführende Mitgliedschaften oder Mitglieder haben das Recht, ihre Beschwerde auf eigene Kosten auf dem Verbandstag zu vertreten oder vertreten zu lassen.“

Die bisherigen Bestimmungen über den Verbandsvorstand und den Verbandsausschuß, Paragraphen 37 und 38 der Ausführungsbestimmungen, wurden nicht verändert.

Zum § 39 der Ausführungsbestimmungen über „Mitgliedschaften“ wurde folgender neue und wichtige Absatz eingefügt:

„Oberlithographen, Oberdrucker, Faktoren oder ähnliche Vertrauensstellung einnehmende Mitglieder können ihre Beiträge an die Verbandskasse zahlen.“

Diese geheime Mitgliedschaft ist nötig, da mancher Unternehmer, wie in der Vorkriegszeit, diesen Kollegen leider wieder allerlei Schwierigkeiten zu machen sucht und seine „Ober“ gern unserm Verbands entfremden möchte. Erfreulicherweise hatten ja diese Herren Prinzipale mit ihrem Liebeswerben und allerhand Versprechungen bei unseren Kollegen bisher wenig Glück. Um aber diese Kollegen, die sich in verantwortungsvoller Stellung befinden, keinen Schikanen seitens ihres „Herrn Chefs“ auszusetzen, wurde diese Satzungsbestimmung für nötig erachtet. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nun jeder „Ober“ an die Hauptkasse zu zahlen berechtigt ist, sondern wir erwarten, daß, so wie mancher „Ober“ sich bei seinen Gehilfen Autorität zu schaffen versteht, er dieses in erster Linie als ganzer Mann gegenüber seinem „Brotherrn“ tut und sich keine Vorschriften machen läßt, ob und wo er gewerkschaftlich organisiert ist. Der Verbandsvorstand wird deshalb eingehende Anträge auf geheime Mitgliedschaft zu prüfen und evtl. mit den in Betracht kommenden Unternehmern ein Hühnchen zu rupfen haben.

Die weiteren Bestimmungen über „Wahlen und Abstimmungen, Urabstimmung, Kassen- und Rechnungswesen, Arbeitsnachweis, Herbergswesen, Berufsstatistiken, Verbandsorgan und Streitigkeiten und Beschwerdeführung“, die Paragraphen 40 bis 47 der bisherigen Ausführungsbestimmungen, sind in der Hauptsache nur redaktionell geändert worden und werden in die neuen Satzungen übernommen.

Daß das Verbandsorgan „Graphische Presse“ sowie die fachtechnische Zeitschrift „Graphische Technik“ mit Inkrafttreten der neuen Satzungen vom Verband wieder unentgeltlich geliefert werden, wurde in den neuen Satzungen festgelegt. Hierüber haben wir bereits eingehend berichtet.

Eine sehr große Rolle spielte bei Beratung der neuen Satzungen das „Auskunftsessen“, wozu auch einige sehr wichtige Anträge vorlagen. Der eine Antrag hatte folgende zutreffende Begründung:

„Durch Annahme dieses Antrages wird eine mißbräuchliche Verwendung der Auskunftskarte unterbunden und den Unternehmern kein derart reiches Material, wie bei den vergangenen Tarifverhandlungen in die Hände gespielt. Die Ortsverwaltungen werden angewiesen, diese Bestimmungen strikte durchzuführen, so daß wenigstens ein Teil solcher verbandsschädigender Dinge statutenmäßig abgewehrt werden können.“

Wie oft schon ist in der „Graphischen Presse“ über die Auskunftsmitnahme geschrieben worden, die nur im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes selbst liegt! Es ist ganz unverständ-

lich, wie dies manchmal von den Kollegen nicht erkannt und mit der erteilten Auskunft, die doch eine Vertrauenssache ist, Mißbrauch getrieben wurde. Der Verband muß deshalb in dieser Sache strengere Maßregeln ergreifen und deshalb wurde ein neuer Paragraph für die Ausführungsbestimmungen der Satzungen geschaffen, der folgenden Wortlaut hat:

„1. Jedes Mitglied ist verpflichtet, vor Abschluß einer Arbeitsverpflichtung beim zuständigen Auskunftserteiler mittels der vorgegedruckten Anfragekarte Auskunft einzuholen, die vom örtlichen Auskunftserteiler einzufordern ist. Beim Stellungswechsel am Orte kann die Anfrage mündlich erfolgen. Die Auskunftserteiler sind verpflichtet, die gewünschten Auskünfte schnellstens und gewissenhaft zu erteilen. Die erteilte Auskunft ist eine persönliche Mitteilung, die weder im Original noch in Abschrift an Dritte weitergegeben werden darf. Bei Nichtbefolgung dieser Satzungsbestimmung kann gemäß § 9 Abs. 2c Ausschuß erfolgen.“

2. Die Auskunftsarte ist nach Annahme einer Stellung dem Mitgliedschaftsvorstand der Mitgliedschaft auszuhändigen, in deren Bereiche das Mitglied in Arbeit tritt. Sollte keine neue Arbeitsverpflichtung zustande kommen, sind alle schriftlich erteilten Auskünfte dem Vorstand der Mitgliedschaft zu übergeben, in der sich das Mitglied befindet.“

Bei Mißbrauch der erteilten Auskunft kann also in Zukunft der Ausschuß aus unserm Verbands erfolgen. Im eigenen Interesse aller Kollegen liegt es, sich diese Satzungsbestimmung genau zu merken.

Als Anhänge werden dann wie bisher den neuen Satzungen noch die „Vorschriften bei Streiks“ und die „Kranken-Kontrollordnung“ angefügt, die nur wenig redaktionelle Änderungen gegenüber dem bisherigen Wortlaut aufweisen. Nur der § 7 der „Vorschrift bei Streiks“ hat noch folgenden wichtigen Zusatz erhalten:

„Sammlungen bei Streiks dürfen von den Mitgliedschaftsvorständen, von den Branchensektionen und von den Streikleitungen nur mit Zustimmung des Verbandsvorstandes erfolgen.“

Damit soll den sogenannten wilden Sammlungen vorgebeugt werden.

Selbstverständlich wird den neuen Satzungen noch ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis beigefügt, so daß jeder Kollege schnell findet, was er sucht. Wir empfehlen allen Mitgliedern, unser Verbandsgesetzbuch „Die neuen Satzungen“ sobald sie im Druck erschienen sind, zu studieren und sich gut aufzuheben, damit sie ihnen ein guter Ratgeber für alle vorkommende Fälle werden.

Damit können wir unsere Berichterstattung über die neuen Verbandsatzungen abschließen und es bleibt nur noch übrig, über die Veränderungen der „Satzungen der Lehrlingsabteilung“ zu berichten.

Hier sind neben einer geringen Beitragserhöhung auch bedeutende Unterstützungserhöhungen beschlossen worden.

Für die Festsetzung des Beitrages lag von einem Gau folgender Antrag vor:

„Der Wochenbeitrag beträgt im 1. und 2. Lehrjahr 30 Pf., im 3. und 4. Lehrjahr 50 Pf. Die „Graphische Jugend“ und die „Graphische Technik“ wird den Mitgliedern der Lehrlingsabteilung kostenlos geliefert.“

Wenn diese beantragten Wochenbeiträge von unsern Lehrlingen, denen der Verband gegenüber der Vorkriegszeit eine wesentliche Erhöhung der Kostensätze verschafft hat, hätten auch sehr gut bezahlt werden können, und kein Mitglied der Lehrlingsabteilung hätte sich sicher dagegen gestraut, so wurde dieser Gauantrag aber abgelehnt. So wie seit Gründung der Lehrlingsabteilung, seit dem Jahre 1908, der Verband für die Lehrlingsabteilung stets gern Zuschüsse leistete, so soll es auch bleiben, und unserer Jugend soll der Eintritt und die Mitgliedschaft so leicht wie möglich gemacht

werden. Deshalb wurde der wöchentliche Beitrag nur auf 20 Pf. festgesetzt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die Krankenunterstützung, die zur Zeit pro Woche 2,40 Mk. beträgt, wurde auf 6,— Mk. erhöht. Diese wird gezahlt:

a) bei mindestens 52 Beiträgen auf die Dauer von 6 Wochen,

b) bei mindestens 104 Beiträgen auf die Dauer von 13 Wochen.

Auch bei dem Sterbegeld tritt eine wesentliche Erhöhung ein. Jetzt werden 15,— Mk. gezahlt. Mit Inkrafttreten der neuen Satzungen beträgt das Sterbegeld

a) bei mindestens 52 Beiträgen = 25,— Mk.,

b) bei mindestens 104 Beiträgen = 50,— Mk.

Außerdem erhält jedes Mitglied der Lehrlingsabteilung die „Graphische Jugend“ und die „Graphische Technik“ unentgeltlich.

An den übrigen Paragraphen des bisherigen Statutes der Lehrlingsabteilung sowie an der anhängenden Kranken-Kontrollordnung sind im wesentlichen nur redaktionelle Änderungen vorgenommen worden. Sie werden in die neuen Satzungen, denen ebenfalls ein Inhaltsverzeichnis beigefügt wird, übernommen.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß die neuen Satzungen des Verbandes wie auch die der Lehrlingsabteilung mit Beginn des 4. Quartals, das ist ab 27. September 1925, in Kraft treten.

\* \* \*

Somit sind wir am Schluß unserer Berichterstattung über die neuen Satzungen. Jeder aufmerksame Leser wird bestätigen, was wir schon hervorgehoben haben: „Köln hat gute Arbeit geleistet!“

Möge aller aufgewendete Fleiß und die große Arbeit ihre wohlverdienten Früchte bringen und sich alle Hoffnungen erfüllen, die wir in die neuen Satzungen setzen.

Wir sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß der Kölner Verbandtag ein Gesetz geschaffen hat, das nunmehr, nachdem die Stabilisierung des Geldes eingetreten ist, sicher für lange Zeit standhalten wird. Vom Kölner Verbandstag ist in den neuen Satzungen nicht nur der gewerkschaftliche Standpunkt in den Vordergrund gestellt worden, sondern es sind dabei auch die einzelnen Unterstützungsarten in einer Weise ausgebaut worden, daß jeder Kollege stolz auf seinen Verband sein kann, der bezüglich des Organisationsverhältnisses seiner Berufsangehörigen und seiner Einrichtungen mit an der Spitze aller Gewerkschaften steht. Und deshalb ist es Pflicht aller Kollegen, ihm als gutes Mitglied anzugehören und die Treue zu bewahren.

## Vom Wert des Klassenbewußtseins

Von Prometheus.

Jene Menschen, welche nicht zum Arbeiterstand gehören, sind sich ihrer Klassenzugehörigkeit meistens voll bewußt. Sie hüten sich ängstlich bei allen Gelegenheiten, mit den Arbeitern etwa in zu enge Berührung zu kommen. Sie sind sich der Auswirkung dieser künstlich, meisterhaft aufgerichteten Klassenmacht wohl bewußt! Dieses kraftvolle, bewußte Klassenzugehörigkeitsgefühl ist mit ein mächtiger Faktor, welcher jene zu Bewingern der Länder in den verschiedensten Formen gemacht hat. Wir können daraus nur unsere Nutzenwendungen ziehen und von ihnen lernen.

Leider muß gesagt werden, nicht jeder Arbeiter ist sich seiner Klassenzugehörigkeit bewußt. Auch trägt nicht jeder Arbeitende den notwendigen Grad von Klassenbewußtsein in sich, der unbedingt nötig ist, soll das große Ganze als Klasse vorwärts kommen und auf eine höhere Kulturstufe zum Segen des Landes und seiner Bewohner gehoben werden. Stark ausgebildetes, gerechtes Klassenbewußtsein trägt mit bei, sich mehr Menschenwürde, edlere Daseinsberechtigung zu erkämpfen. Des Geistes Schwert besitzt die größte Schärfe. Hier gibt es noch alle Hände voll zu tun!

Ganz unten, bei den Kleinen ist da schon der Samen zu legen. Sie dürfen nicht lethargisch erzogen werden. Die Erwachsenen sind leider dabei öfter von dem unglücklichen Gedanken besetzt: „es muß nun einmal so sein.“ Nein, Kollegen, es muß nicht so sein, weil es nun schon so lange so ist! Den gegenwärtigen, oft läßlichen und unsozialen Zustand haben Menschen erschaffen. Er ist das Werk einer dünnhäutigen Klasse. Er ist das Werk von Menschenhänden und Menschenhänden! Was nun aber Menschen schlecht und unzulänglich gemacht haben, müssen und können Menschen wieder gut machen. Was Menschenwerk ist — läßt sich umformen. Nur muß man dazu die nötigen Voraussetzungen schaffen. Sonst kommt das Volk vom Regen in die Traufe. Ich denke dabei an das große russische Reich. Die Arbeiterklasse als ungeheure Macht im Volksganzen ist sicher zum Umformen mit bestimmt. Sie muß sich dazu schulen. Lernen und immer mehr lernen. Der Arbeiter darf nie abschließen mit seiner Lehr-

zeit, sondern er muß rastlos vorwärts drängen. Neue Wege müssen unaufhörlich erschlossen werden. Wissend, klar durchdacht, muß die Arbeiterschaft an ihr Umformungswerk herantreten und es folgerichtig betreiben. Alle Bildungsmöglichkeiten müssen ergriffen und ausgenutzt werden. Das Gesichtsfeld des einzelnen muß sich dauernd erweitern. Die Arbeiterschaft muß vielseitig sich bilden. Dazu ist Voraussetzung der Achtstundentag. Die Forderung des Achtstundentages muß als Kulturforderung oben an stehen. Man soll nie in ein Bestehendes umformend, das bedeutet störend in das Gegenwärtige, eingreifen, ohne sich genau zuvor der Folgen bewußt zu sein, welche dieses Anders hervorrufen. Wehe denen, die Bestehendes niederreißen, ohne bestimmtes Besseres für die Allgemeinheit an dessen Stelle zu setzen.

Die Umformung der heute bestehenden Gesellschaftsordnung und der gegenwärtigen, hemmungslosen Kapitalwirtschaft hat geschultes und erkanntes Klassenbewußtsein mit zu leisten. Damit ist zugleich der große, bedeutende Wert des Klassenbewußtseins für die Gesamtarbeiterschaft dokumentiert. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, jeder Kollege müßte sich seiner Klassenzugehörigkeit voll bewußt sein. Ist das nun mit Gegenwärtigen der Fall? Diese Frage ist bestimmt — so bedauerlich die Erscheinung ist — zu verneinen. Es gilt also hier noch viel Pionierarbeit zu leisten. Mit geistigen Waffen muß das Gemeinschaftsgefühl, der Zusammengehörigkeitsgedanke propagiert und erkämpft werden. Mutig ans Werk! Ich lasse hier den Dichter Hoffmann von Fallersleben reden.

Nicht betteln, nicht bitten! Nur mutig gestritten!  
Nie kämpft es sich schlecht für Freiheit und Recht!  
Und nimmer verzaget! Von neuem gewaget!  
Und mutig voran! So zeigt sich der Mann.  
Wir wollen belachen die Feigen und Schwachen,  
Wer steht wie ein Held, dem bleibt das Feld.  
Einst muß es sich wenden, einst muß es sich enden.  
Zu unserem Glück: Drum nimmer zurück!

Zu viele Volksgenossen sind durch das tägliche Grau des Alltagslebens müde und stumpf geworden. Fast unempfindlich sind jene. Es fehlt wohl zumeist am nötigen Antrieb, daß sie ihre bejammernswerte und beklagenswerte Lage erkennen. Wie soll das enden? Kollegen, wenn das so bliebe? Bedenkt und erkennt! — Heraus aus eurer Lethargie! Das Klassenbewußtsein liegt, wie wir erkennen können an der Hand von Tatsachen, bei vielen Männern und Frauen der Arbeit noch sehr im argen. Könnte sonst z. B. die bürgerliche Presse noch so viele Abonnenten haben? Nein! Niemals! Diese Leser merken anscheinend gar nicht, wie oft in versteckter und offener Form ihr Stand, ihre Klasse, in den Kot gezogen wird. Wie viele Kollegen aus unseren Reihen müssen sich hier schuldig bekennen? Wie oft wird der schaffende Stand in einer Reihe Artikeln im bürgerlichen Lager verhöhnt, verspottet oder mißachtet. O, daß über jene abseits Stehenden das Licht der Erkenntnis leuchte. Die Arbeiterpresse gehört in jede Hütte des kleinen Mannes! Die Macht der bürgerlichen Presse ist fast unübersehbar. Ihr Leichtgläubigen, warum gebt ihr diese ungeheure Macht so sorglos preis? Der Einfluß der gegnerischen Presse in Arbeiterhäusern ist verheerend. Er muß gebrochen werden. Welch wehmütigen und zugleich beschämenden Eindruck macht es beispielsweise auf die Unterhändler der Arbeiter, wenn sie von Tarif- und Lohnverhandlungen kommen und am Bahnhof, auf den Straßen, eilt die Klasse, für die sie ihr Ganzes eingesetzt und sich müde gekämpft haben, mit dem gegnerischen Blatt in der Hand vorbei.

Weiterhin haben die letzten Wahlen zur Genüge gezeigt, daß noch viele Arbeiter nicht wissen, wohin sie gehören, wo die wahren, aufrechten Freunde ihres Standes stehen. Wo bleibt da das Klassenbewußtsein? Noch viele Arbeiter haben stark rechts stehende Vertreter gewählt. Die Rechtskreise, nur von ihrer eigenen Klasse gewählt, würden ein anderes Bild ihrer parlamentarischen Vertretung ergeben. Und wiederum gilt es in das Volk zu fragen, auf daß es erkenne was ist. Wiederum mutig ans Werk der Belehrung. Es gilt noch vielen unserer Standesbrüder die Binde von den Augen abzunehmen. Dieser Verblendung Einhalt zu gebieten, muß unsere Aufgabe sein. Es gilt für uns rastlos, ohne Unterlaß zu arbeiten und zu streben, vorwärts gepedest durch die Not des Alltags.

Mit welchem Recht kann sich ein kleinerer Volksteil, oft in dünnhäutiger Oberhebeligkeit, unterfangen, den größten Volksteil, die Arbeiterschaft, mit solcher Geringschätzung oder Mißachtung zu behandeln. Wie wird der Arbeiter ausgebeutet! Ich allen Regeln der Kunst. Wehe ihm, wenn er nachläßt an Arbeitskraft. Er wird gefühllos kaltgestellt, ausgerangiert wie ein Fetzen alles Tuch. Die nächste Nummer heran! Warum ist dies möglich? Bei unserem heutigen Kulturstand eine fast ungläubliche Erscheinung. Und doch ist es so im praktischen Leben. Dies ist nur möglich, weil so viele Arbeitsbrüder noch nicht vom nötigen Klassenbewußtsein durchdrungen sind, um dieses unheilvolle Gebahren der

Kapitalmacht durch die Massenmacht zu brechen. Um der Menschenwürde der Arbeiterschaft auf die Beine zu helfen, muß ein stark ausgeprägtes Klassenbewußtsein des einzelnen Arbeiters vorhanden sein. Alle müssen mutig die Hand mit anlegen, daß das Volk eine erhabene Stellung im Leben einnimmt, die ihrer Leistung entspricht. Die Leistung des Volkes im täglichen Leben ist eine eminente. Also gebührt ihm auch ein beachtender Platz an der Sonne des Lebens.

Klassenbewußtsein ist, wenn man von den verschiedensten Einrichtungen, welche die eigene Klasse ins Leben gerufen hat, regsten Gebrauch macht. Dadurch steigt auch die Macht jener Einrichtungen, wenn fast alle unserer Klasse angehörenden unser sind. Einrichtungen, deren Gebrauchswert Hunderttausende, ja Millionen erkannt haben, können doch nichts Schlechtes sein. Der Wert des Klassenbewußtseins ist ein hoher! Er würde erst voll zu erkennen sein, wenn allen das Bewußtsein hierzu käme. Wird dieser Tag des Lichts jemals über die Arbeiterschaft kommen? O, lasset euch belehren! Wir wünschen nicht, euch irr zu führen. Was wir vermögen soll geschehen! Fort mit diesem unnötigen, großen Jammer. Fort mit dem Menschentum als bloßes Arbeitstier!

Ich schließe mit Mephistopheles Worten in Goethes Faust:

„Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,  
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen!“

## Die Leipziger Herbstmesse.

Die Leipziger Herbstmesse hat von jeher geringere Bedeutung gehabt als die des Frühjahr. Über der hinter uns liegenden lag vor der Eröffnung eine stark pessimistische Stimmung; die Unheildeuter stießen laut ihre Kassandraruhe aus. Es läßt sich schwer kontrollieren, in wie weit es sich lediglich um Zielerei handelte oder wie stark bestimmte Interessen hier mitwirkten. Gewiß war die Zahl der Aussteller zurückgegangen, was besonders in der technischen Messe aufgefallen ist; aber beachtet man den an sich gewaltigen Umfang der Leipziger Messe, die geringere Bedeutung der Herbstmesse und die Tatsache, daß in den letzten Jahren die Messen in Deutschland wie Pilze aus der Erde wuchsen — 1924 wurden 112 Messen gezählt — so daß eine Übersättigung und Überlastung der Aussteller eingetreten ist, so kann der Rückgang der Beschickung in diesem Herbst auf keinen Fall katastrophal bezeichnet werden. In unserm Gewerbe war er kaum zu merken.

Nun besagt die Zahl der Aussteller noch sehr wenig; der Wert der Messe hängt schließlich von den Verkäufen und Bestellungen ab, die vollzogen werden. Allgemein dürfte aus dem, was zu lesen, zu beobachten und zu hören war, zu entnehmen sein, daß die Käufer sehr vorsichtig waren, unter dem Einfluß der eben verabschiedeten Zölle und zum Anfang unter dem Einfluß des großen Getöse der Ankündigung des Preisabbaues standen. Im letzten Falle hat es sich schnell gelegt. Dazu schrieb am Ende der Messe die maßtliche Zeitung in ihrer Nummer vom 5. September: „Zu Beginn der diesmaligen Leipziger Herbstmesse hatte man in Deutschland zunächst mit ziemlich viel Emphase die Frage des Preisabbaues aufgeworfen. ... Es ... ließ sich beobachten, daß ein großer Teil der Einkäufer sichtlich auch unter Auswirkung des Regierungsprogrammes zurückhaltend blieb. ... Bereits am Dienstag ... kam aber ganz klar zum Ausdruck, daß von Preisabbau so gut wie keine Rede mehr war, sondern es war festzustellen, daß die Preise anzogen.“ (Das Kursvorgesetzte ist im Original hervorgehoben). Da begann sich auch die Kauflust zu heben, eine bemerkenswerte Erscheinung, die während der Inflation immer wieder ins Auge sprang. Steigende Preise bewirken steigende Kauflust, während sinkende Preise diese auf den Gefrierpunkt gehen lassen.

Die Messe spiegelte scharf das Gesicht der gegenwärtigen deutschen Wirtschaft wider, die noch nicht von den Inflationsschlacken gereinigt ist, spiegelte die Unsicherheit wider, in der die deutsche Wirtschaft seit mehr als einem Jahre lebt. Die Verknappung des Geldmarktes war dabei ein wesentlicher Faktor. Wir wollen aber hier unterstreichen, daß es sich nicht um einen Mangel an Zahlungsmittel handeln kann, denn diese sind in ihrer Höhe und durch den starken Ausbau des bargeldlosen Verkehrs dem Bedürfnis angepaßt, sondern es handelt sich um die Ansammlung großer Mengen an wenigen Stellen, worunter die des Reiches nicht in letzter Linie kommt. Sie sind der Zirkulation entzogen und finden schwer in diese zurück.

Die Unübersichtlichkeit, die dadurch in den Gang der Geschäfte auf der Messe hineinkam, war in den Presseberichten, privater und amtlicher Natur, genau zu beobachten. Einmal Hoslianna und dann gleich wieder zu Tode betrübt, je nach Erfolgen der einzelnen Branchen, die sehr, sehr verschieden waren. Die größte Miß-

stimmung dürfte wohl in dem Gerücht zum Ausdruck gekommen sein, nach dem in einer Sitzung von Großindustriellen angeregt wurde, die Messe fünf Jahre nicht zu beschicken.

Im besonderen ist für uns der Gang der Geschäfte auf der Bugramesse von Interesse. Zunächst muß hier immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Unterbringung unserer Gewerbe stark zersplittert ist, worunter das Ganze leidet. Die Zusammenlegung in einen einheitlichen Bau ist dringendes Gebot. Es ist für den fremden Käufer trotz Führer ein wahres Kunststück sich zurechtzufinden, und es gehört sicher nicht zu den Annehmlichkeiten, beim Suchen nach gewünschter Ware, vier bis fünf Häuser von unten bis zum fünften Stock zu durchstöbern. Soweit sich aus unsern Umfragen ein Bild machen läßt, waren die Geschäfte so la la, worauf die Antwort in der Regel hinausging. Doch dürfte es falsch sein, sich daraus ein festes Urteil zu bilden. Es war vielfach zu beobachten und wurde auch von den Ausstellern bestätigt, daß die Käufer sich die Artikel ansehen, Firmen und Preise notieren, das in mehreren Fällen wiederholen, um dann von zu Hause aus die Ordres zu erteilen oder einzuleiten. Eine leicht erklärliche Erscheinung bei dem außerordentlichen Umfang und der oben geschilderten Unterbringung der graphischen Produkte. Aber selbst das mit einbezogen, läßt sich noch kein vollständiges Bild über den vor uns liegenden Geschäftsgang in unserm Gewerbe formen. Wenn wir z. B. aus den Berichten entnehmen können, daß der Verkauf auf der Süßwaren- und Tabakmesse ein durchaus befriedigender war und das Ergebnis in der Keramik als Mittelmesse bezeichnet wird, wobei die Gebrauchskeramik hervorgehoben ist, so ist das sicher nicht ohne Interesse für unsern Beruf, und wir werden in unser Kalkül auch diese Vorgänge mit einzustellen haben. Die Packungen der Süßwaren- und Tabakbranche spielen heute eine ganz bedeutende Rolle für unseren Beruf, weshalb wir damit rechnen können, daß unsere Packungsindustrie auch in der nächsten Zeit noch reichlich beschäftigt ist, und auch in der Keramik wird sich der Auftragsstand halten.

Komplizierter liegen die Dinge, soweit die Schwerindustrie als Auftraggeberin für unsern Beruf in Frage kommt. Sie ist besonders wichtig für die Chemigraphie mit ihren Katalogaufträgen und für die Lithographie mit ihren farbigen Prospekten, die einen wesentlichen Teil unseres Maschinenfutters ausmachen. Die Schwerindustrie hat nach allgemeiner Ansicht wirklich ein schlechtes Geschäft auf der Messe gemacht und es fragt sich, ob nicht dort die Frage auftaucht, unter solchen Umständen die Reklame einzuschränken, da ihr Erfolg nur ein sehr zweifelhafter sein kann. Diese Schlussfolgerung wäre ganz logisch, doch fehlt noch die klare Übersicht, um sie zu ziehen. Immerhin dürfte hier mit einer Verknappung der Aufträge zu rechnen sein.

Wenn in unserm Beruf auch der Gipfel der Konjunktur überschritten ist, so ist doch mit schweren Erschütterungen noch nicht zu rechnen und keine Ursache zu Pessimismus vorhanden. Doch werden wir den Verlauf der Dinge scharf beobachten müssen um nicht von ihnen überrascht zu werden.

**Rekordstatistik.**

Was wird heute nicht alles in reaktionären Statistiken gemacht. Der harmlose Zeitungsleser denkt mit dem Lehrling im „Faust“: was man (statistisch) schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen. Warum auch sollen Zahlen nicht beweisen? Je imponierender solche Zahlenreihen auftreten, um so mehr zeigen sie Tendenz — wollte sagen Beweiskraft. Setzt sich so ein Unternehmersöldling auf die Hosen (natürlich gänzlich voraussetzungslos), siehe da: als Ergebnis seines sauren Schweißes leuchtet ihm das ergötzliche Bild des staunenden nichtdenkenden Spießers und ehrsamem Bürgersmann mit zu Berge stehenden Haaren entgegen. Und befriedigt lächelt der Macher ins Fäustchen; sein Zweck ist erreicht.

Das neueste statistische Rekorderzeugnis pfählt die Behauptung in die Weltgeschichte von dem „Heere Arbeitersekretäre: 65000 (in Worten: fünfundsiebzigttausend Mann), deren Aufgabe sei, durch fortwährende Lohnforderungen ihre Existenzberechtigung zu beweisen“. Was hier als Arbeitersekretär angesprochen wird, ist das tiefe Geschäftsgeheimnis jenes Multiplikationskünstlers und Zahlenjongleurs. Wir gehen aber jedenfalls nicht fehl, in der Aufmachung auch die respektablen „Sekretäre“, jene gefüllten Hohlräume der Gewerkschaftsunter- und Lokalkassierer zu finden, die sie zu Hause stehen haben und worin die Masse Gelder zur eventuellen Loslassung auf die armen, gehetzten Arbeitgeber aufgestapelt sind. Wir würden empfehlen, auch die „Tintenkuhl“ (Füllfederhalter) noch hinzuzufügen, die Zahl würde noch viel imponierender ausfallen.

Aber auch sonst könnte diese Praktik Schule machen. Das Wehgeheil über die gesunkene Produktivität der deutschen Wirtschaft in der Nachkriegszeit könnte noch viel glücklicher angestimmt werden, indem man das wöchentliche Beitrag-zählen dieser „Arbeitersekretäre“ als höchst unproduktive Arbeit hervorhebt und statistisch belegt, wie diese produktiv zu gestalten wäre durch Mittelhilfe an den Dividenden- und Tantiemenberechnungen für die Herren Aktionäre. Durch statistische Beweismittel wäre ferner darzutun, daß die gesetzliche Einführung des Zweimal-Achtstundentages ganz automatisch den hälftigen Abbau der Soziallasten nach sich zieht, sitemalen so die Nutznießer dieser überhumanitären Einrichtung zwei Drittel ihrer Lebenszeit im Betrieb verbringen und nur mehr zu einem Drittel das Sozialkonto belasten.

Wären die Unternehmersyndikuse nicht ein viel höher einzuschätzender und ehrenwerter Stand als ihre Gegenspieler, die Arbeitersekretäre (eben weil der Geldsack ihrer Brot- und Auftraggeber ein größerer ist), so würden wir mit gleicher Münze Statistik treiben. Wir kämen mit jener Methode ohne viel Besinnen auf die „Armee von Unternehmerssekretäre“, wenn man die Tausende und Abertausende Zeitungsschmierer in Arbeitgeberdiensten, all die Kriecher, offenen und geheimen Helfershelfer heranzöge, die sich durch produktive Arbeit ihre Existenz schaffen. Wir können auch statistisch belegen, daß die oberen Hunderttausend noch nicht ihr volles Teil beitragen, den Nöten der Zeit bzw. einer befürchteten Senkung der Wirtschaft zu steuern, indem der Luxus- und Genußmittelverbrauch in den Bade- und Kurorten noch nicht auf diejenige Höhe gestiegen ist, den „30prozentigen Entbehrungsfaktor“ beim gewöhnlichen Volke völlig auszugleichen; wenn schon der Anfang hierzu erfolgverheißend aussieht.

Wenn wir nun diese Statistiken nicht aufstellen, so tun wir es auch deshalb nicht, weil wir die Vormachtstellung der Armee-Gegnergruppe dadurch nicht zu erschüttern glauben, so wenig unserer Sache mit jenen Mätschen geschadet ist. Das hätte man sich drüben auch sagen müssen. Aber der Zweck ist ja ein ganz anderer.

Man hat sich dies wohl so gedacht:  
Der Gegner wird dadurch nicht kalt gemacht.  
Wir werden ihn mit geistigen Waffen nicht töten,  
Drum wollen wir — die Nichtkombattanten verbiöden;  
Das sind die Spießer von jeglicher Sort',  
An ihnen verüben wir geistigen Mord.  
Indem wir ihnen Märchen aufsitzen,  
Läßt's sich auch gut im Trüben fischen!  
Ad. Blum.

**Das Arbeitsrecht vor und nach der Staatsumwälzung.**

Das Arbeitsrecht regelt die Arbeit des abhängigen Arbeitnehmers, der seine Arbeit in fremden Diensten, auf vertragliche Verpflichtung und gegen Entgelt leistet. Das Arbeitsrecht regelt demnach nicht die Arbeit des Kindes, der Frau usw. innerhalb der Familie usw. Zu den Arbeitnehmern gehören die Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Bis zur Staatsumwälzung gab es kein einheitliches geregelttes Arbeitsrecht. Das Arbeitsrecht war bis dahin in den einzelnen Gesetzbüchern verstreut. Z. B. im Bürgerlichen Gesetzbuch die Abschnitte über den Dienstvertrag, die Paragraphen 611 bis 630, 145 bis 157, 116 bis 144, in der Gewerbeordnung die Paragraphen 105 bis 120, 124 bis 125, 133a bis 133f, im Handelsgesetzbuch § 59, in der Seemannsordnung usw. Das Arbeitsrecht der Novemberzeit ist charakterisiert durch seine uneinheitliche Regelung. Die Arbeitsrechtsparagraphen in den einzelnen Gesetzen sind weiterhin zu verschiedenen Zeitabschnitten entstanden, die sich an die fortschreitenden Verhältnisse nicht angepaßt haben. Es geht aber nicht an, daß ein derart wichtiges Recht, wie das Arbeitsrecht, so uneinheitlich geordnet ist. Die einheitliche Regelung des Arbeitsrechts war daher nicht nur eine Forderung der Arbeitnehmer, sondern auch der Gesetzgebung selbst. So heißt es im Artikel 157 der deutschen Reichsverfassung: „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches. Das Reich schafft ein einheitliches Arbeitsrecht.“

Dieses einheitlich geordnete und eigentliche Arbeitsrecht ist erst im Werden begriffen. Die Entwürfe eines solchen sind bereits fertiggestellt und sollen dem Reichstag zugeweiht werden. Ein Teil des neuen Arbeitsrechts ist z. B. das Betriebsrätegesetz.

Die Arbeiterschaft muß natürlich das notwendige Interesse an der Gestaltung der Arbeitsgesetzgebung haben und versuchen, auf diese Gesetzgebung größtmöglichen Einfluß zu gewinnen. Es kommt nämlich nicht so sehr auf die Rechtsform an als vielmehr auf die Auslegung des Gesetzes und auf die Tendenz, die die Gesetzgeber dem Gesetz unterlegen.

Welches sind nun die grundlegenden Rechtsgedanken des Arbeitsrechts vor und nach der Staatsumwälzung?

Das Arbeitsrecht ist aus den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zuständen des 18. und 19. Jahrhunderts entstanden. Dampfkrakt und Elektrizität wurden erfunden. Der Kleinbetrieb wurde in den Großbetrieb umgeleitet. Eine Umschichtung der gesellschaftlichen Stände erfolgte. Die selbständigen Handwerker waren nicht mehr konkurrenzfähig. Sie mußten „auf Arbeit“ gehen. Die Bauernsöhne, denen durch das Recht der Erstgeburt die Aussicht auf einen eigenen Hof genommen war, gingen in die Fabrik. Das Volk der Arbeiter wuchs ins Riesige, so daß heute zwei Drittel der gesamten Bevölkerung zu den Arbeitnehmern zu rechnen sind. Dies waren die gesellschaftlichen Unterlagen für das Werden des Arbeitsrechts.

Seinen Charakter erhielt das Recht insbesondere aus der Wirtschaftsverfassung. Die kapitalistische Ordnung ist eine individualistische, deren spezifischer Gehalt ist, daß sie auf das Privateigentum gegründet ist. Die Vorgängerin der kapitalistischen Ordnung war die handwerkmäßige Ordnung. Sie ist zwar ebenfalls eine individualistische, aber in ihr ist der Arbeiter noch nicht ausschließlich von den Produktionsmitteln getrennt, und es bestand für ihn die Aussicht auf Selbständigkeit. Die Gegensätze von Besitzenden und Nichtbesitzenden konnten sich daher noch nicht so entwickeln. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung dagegen hat den Arbeiter von den Produktionsmitteln (Werkzeugen, Maschinen, Rohstoffe, Gebäude usw.) vollständig getrennt und ihn der Verfügungsmacht darüber beraubt. Mit dem Besitzlosen oder dem Proletarier ist jener große gesellschaftliche Gegensatz entstanden, der unser gesamtes Kulturleben beherrscht.

Die Wesenszüge der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind folgende:

Das Privateigentum ist Rechteinrichtung. Der Besitzer ist autokratischer, selbstherrlicher Herrscher über sein Eigentum. Natürlich auch über die Produktionsmittel. Er kann diese nach seinem Belieben anwenden und verwerten.

Der Wirkungsgehalt des Eigentums äußert sich darin, daß der über kein Eigentum verfügende sich in den Dienst eines anderen stellen muß. Dadurch entsteht die persönliche Abhängigkeit des Arbeitnehmers vom Unternehmer. Sie äußert sich in der bedingungslosen Unterwerfung am Orte der Arbeit.

Ein weiterer Wesenszug der kapitalistischen Ordnung ist die private Gütererzeugung. Der Besitzer von Produktionsmitteln kann erzeugen, was und wieviel er will. In seiner Erzeugung richtet er sich immer aber nach dem Erwerbs- und nicht nach dem Bedarfsprinzip.

Und als letzter, besonderer Wesenszug, ist noch die private Güterverteilung zu erachten. Sie bestimmt durch den Lohn, die Rente von Grund und Kapital, und den Gewinn des Unternehmers, den Anteil des einzelnen an der Gütererzeugung.

Wie wirken nun diese Momente auf das alte Arbeitsrecht?

Der Unternehmer bestimmte allein den Arbeitsvertrag. Ein Mitbestimmungsrecht irgend einer Organisation gab es nicht. Die Betriebsordnung wurde vom Unternehmer erlassen. Einstellung und Entlassung erfolgten nach seinem Belieben. So wie er autokratischer Herrscher über sein Eigentum war, war er es über den Einzelarbeitsvertrag innerhalb seiner Unternehmungen, in den Betrieben, Fabriken, Geschäften. Dieses selbstherrliche Unternehmertum erleidet mit dem Jahre 1850 eine Einschränkung. Die aufgetretenen groben Mißstände in der Kinder-, Frauen- und Nachtarbeit zwangen den Staat zum Eingreifen. Die Autokratie des Unternehmers wird nun durch Gesetze beschränkt. Es erfolgt Verbot der Kinderarbeit, Einschränkung der überlangen Arbeitszeit usw. Der Unternehmer konnte nicht mehr nach seiner Willkür verfahren. Der Unternehmer wird innerhalb seines Betriebes vom absoluten Monarchen zum konstitutionellen Herrscher.

Welches sind nun die grundlegenden Rechtsgedanken im neuen Arbeitsrecht?

Die vollzogenen Änderungen im Arbeitsrecht liegen begründet in den Veränderungen der gesellschaftlichen Machtverhältnisse. Das neue Arbeitsrecht entwickelte sich schon vor dem Kriege und erfuhr im Kriege seine Ausreifung. Die Entwicklung war nach der Richtung vor sich gegangen, daß die arbeitenden Stände zur politischen Macht gelangten.

Mit der Weimarer Verfassung wird die uneingeschränkte selbstherrliche Verfügungsgewalt über das Privateigentum beschränkt. So sagen die Artikel 151, 153 und 155, daß die Ordnung des Wirtschaftslebens nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele einer Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen muß. Eine Enteignung kann zum Wohle der Allgemeinheit vorgenommen werden. Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine

Beste usw. Wenn diese Gedanken zwar noch nicht der Wirklichkeit des Lebens entsprechen und nicht als allgemein gültige sittliche Norm empfunden werden, so sehen wir doch, daß nach der Kriegszeit der Gedanke der Gemeinschaft in den Vordergrund tritt. Es verändert sich damit auch das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer in arbeitsrechtlicher Beziehung. Der Arbeitnehmer tritt mit dem Unternehmer in der Regelung des betrieblichen Lebens in die Gleichberechtigung. Der Arbeitnehmer ist nicht mehr unbeschränkt in der Festsetzung der Arbeits- und Betriebsverhältnisse. Die Organisation der Arbeitnehmer und die Betriebsvertretung greifen jetzt bestimmend mit ein.

Vergleichen wir:

Das alte Arbeitsrecht ging vom Unternehmer aus und schützte die Belange des Unternehmens. Wir können von einem eigenen kapitalistischen und individualistischen Arbeitsrecht sprechen. Demgegenüber steht nun das neue Arbeitsrecht mit seinem sozialpolitischen Charakter. Dieses Arbeitsrecht soll ein Schutzgesetz für den abhängigen Arbeitnehmer sein und will ihm die Abhängigkeit durch angenehme Arbeitsbedingungen erleichtern. Das neue Arbeitsrecht geht aus von der Verfassung der Gesamtheit der am Produktionsprozeß Beteiligten.

Noch ist die neue Arbeitsgesetzgebung nicht vollendet. Doch hat sich ein jeder Arbeitnehmer hierfür zu interessieren und daran mitzuarbeiten. Alle gesellschaftlichen Bewegungen sind entstanden, indem der Mensch als erdgeborenes Wesen in das gesellschaftliche Geschehen eingegriffen hat. Das Gesetz der Selbsterhaltung und -behauptung verlangt dies vom Menschen. Und so hat der Arbeitnehmer für seine Rechte einzutreten.

Die Staatsumwälzung hat dem Arbeitsrecht eine neue Form gegeben. Diese neue Rechtsform heißt es mit lebendigem Inhalt zu erfüllen, bis schließlich das einheitliche Gesetzeswerk des Gesamtarbeitsrechts verwirklicht ist. Und jeder Arbeitnehmer hat an der Verwirklichung des neuen Arbeitsrechts als Lebensnotwendigkeit mitzuarbeiten, denn Kampf für das neue Arbeitsrecht ist Dienst an der Gemeinschaft, ist Verbesserung der Gesamtlage der Arbeiterschaft.

P. —

## Sozialpolitische Forderungen der Gewerkschaften.

Der 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands in Breslau nahm nach einem vorzüglichen Referat unseres Kollegen Hermann Müller: „Stellung zur Sozialgesetzgebung in Deutschland“ Stellung und legte seine Forderungen in folgenden Entschlüssen nieder:

### a) Entschlüsselung zur Sozialgesetzgebung.

Der 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands fordert von neuem den Aufbau eines einheitlichen, sozialen Arbeitsrechts. Er bedauert aus das lebhafteste, daß die Vorarbeiten für ein Gesetzbuch der Arbeit eingestellt sind, und daß die Gesetzgebung der neueren Zeit nicht auf Vereinheitlichung des Arbeitsrechts, sondern auf Vermehrung der Zersplitterung eingestellt ist.

Als besonders dringend erachtet der Kongreß die Schaffung eines Arbeitsvertragsgesetzes, eine den Interessen der Arbeitnehmer entsprechende einheitliche Zusammenfassung aller den Arbeitsvertrag betreffenden Bestimmungen unserer Gesetzgebung; ebenso die Schaffung eines Tarifvertragsgesetzes, das aufgebaut ist auf den im § 165 der Reichsverfassung und im § 1 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 ausgesprochenen Grundsätzen, daß nur die Gewerkschaften die Träger kollektiver Vereinbarungen mit tariflicher Wirkung sind.

Der Gewerkschaftskongreß protestiert gegen die durch das gegenwärtige Schlichtungswesen geschaffene Beschränkung des Koalitionsrechts, er fordert größere Sicherungen bei Verbindlichkeitserklärungen und Beseitigung der Hemmnisse bei der Durchführung von Streiks.

Der Kongreß fordert die baldige Verwirklichung der Arbeitsgerichte als Sondergerichte unter maßgebender Beteiligung der Arbeitnehmer. Der bekanntgewordene Entwurf eines Arbeitsgerichtssetzungsgesetzes entspricht aber nicht den berechtigten Erwartungen der Arbeiterschaft. Unter Hinweis auf die auf dem Leipziger Gewerkschaftskongreß gefaßten Beschlüsse beauftragt der Kongreß den Bundesvorstand, bei der endgültigen Fertigstellung des Gesetzes seinen Einfluß im Sinne dieser Beschlüsse auszuüben.

Auf dem Gebiete der Sozialversicherung fordert der Kongreß die schnellste Schaffung einer Arbeitslosenversicherung, durch deren Leistung den Erwerbslosen eine nach Höhe und Dauer ausreichende Unterstützung zu gewähren ist, auf die der Erwerbslose einen Rechtsanspruch hat. Die Versicherung muß alle Arbeitnehmer erfassen, und ihre Durchführung muß einheitlich in engster Anlehnung an den öffentlichen Arbeitsnachweis und in örtlicher, bezirklicher und

zentraler Gliederung unter paritätischer Selbstverwaltung erfolgen. Soweit Notstandsarbeiten ausgeführt werden, ist den hierbei Beschäftigten der für Arbeiten gleicher Art geltende Tariflohn zu zahlen.

Durch das Verlangen einer Arbeitslosenversicherung läßt der Kongreß die alte Forderung auf Vereinheitlichung der Sozialversicherung unberührt. Er erhebt sie vielmehr aufs neue. Er verlangt, daß die Arbeitslosenversicherung so eingerichtet wird, daß sie sich in das Gebäude einer allgemeinen Sozialversicherung eingliedern läßt.

Von der Vereinheitlichung der Sozialversicherung erwartet der Kongreß nicht lediglich den organisatorischen Zusammenschluß der verschiedenen Versicherungszweige, sondern auch die Erweiterung des Kreises der Versicherten und den Ausbau der heute vielfach unzulänglichen Leistungen.

### b) Entschlüsselung zum Reichshandwerksgesetz.

Der 12. Gewerkschaftskongreß erklärt, nach Bekanntwerden des zweiten noch unverbindlichen Referententwurfes über das Reichshandwerksgesetz, sich mit aller Entschiedenheit gegen die gesetzliche Zwangsorganisation des Handwerks (Pflichtinnung) und die Verleihung des öffentlich-rechtlichen Charakters an Innungen und Fachverbände bis zum Reichshandwerkstag. Mit dem gesetzlichen Zwang zur Bildung der wirtschaftlichen Organisation des Handwerks und der Verleihung des öffentlichen Rechts wird gegenüber den auf freiwilligem Beitritt beruhenden Organisationen der Arbeitnehmer (Handwerksgesellen und Lehrlinge) ein doppelter Rechtsboden geschaffen; die Arbeitnehmer und deren Organisationen werden minder Rechts erklärt.

Der Kongreß lehnt die Errichtung wirtschaftlicher Zwangsorganisationen des Handwerks ab und verlangt gemäß Artikel 165 der Reichsverfassung paritätische Zusammensetzung und gleichberechtigte Mitwirkung in allen zu bildenden Wirtschaftskörperschaften.

In der Überweisung der Regelung der Lehrlingsausbildung an die Zwangsinnungen und der Beaufsichtigung durch die Handwerkskammern erblickt der Kongreß eine Vorwegnahme des seit Jahren von der Regierung in Aussicht gestellten Berufsausbildungsgesetzes. Der Entwurf verhindert ferner die Einheitlichkeit auf dem Gebiete des Arbeitsrechts, die durch das Arbeitsgerichtsgesetz angestrebt wird.

In Rücksicht darauf, daß die endgültige Fassung des Entwurfs noch aussteht, spricht der Kongreß die bestimmte Erwartung aus, daß die Reichsregierung, insbesondere das Reichswirtschaftsministerium, die grundsätzlichen Einwendungen beachtet und die Vertreter der Gewerkschaften zu den Vorarbeiten heranzieht.

### c) Entschlüsselung zu dem Gesetzentwurf über Wochenhilfe.

Der 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands erblickt in der Absicht der Reichsregierung, eine Änderung der bisherigen Wochenhilfe im Sinne des Entwurfs eines Gesetzes über Wochenhilfe herbeizuführen, eine erhebliche Verschlechterung der bisher geltenden Bestimmungen. Der Kongreß hält die Verkürzung des Wochengeldes, das bisher in Höhe des Krankengeldes gezahlt wurde, auf drei Viertel dieses Betrages und insbesondere die Ablösung der bisher gewährten Beihilfe zu den Endbindungskosten und des Stülgeldes durch einen einmal zu zahlenden Betrag von 80 Mk. für eine Verschlechterung und für eine große Gefahr für die Volksgesundheit. Er protestiert deshalb gegen diese Absicht und er verpflichtet den Bundesvorstand, die Vorstände der einzelnen Verbände und die einzelnen Gewerkschaftsmitglieder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Absicht der Reichsregierung nicht Gesetz wird.

## Das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler

kommt mit dieser Nummer der „Graphischen Presse“, der es beiliegt, wieder in die Hand eines jeden Kollegen, da das Verbandsorgan am 27. September auf Beschluß des Kölner Verbandstages wieder obligatorisch zur Verteilung kommt. Dem Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler ist die größte Aufmerksamkeit seitens der Kollegen zuzuwenden, die ihren besten Ausdruck darin findet, daß jeder Kollege das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler gut aufhebt, damit er im gegebenen Falle seiner Anfragepflicht ohne viel Umstände genügen kann. Denn der Verband muß unter Einsatz aller seiner Machtmittel darauf dringen, daß bei Stellungswechsel, gleichviel ob er sich am Orte vollzieht oder den Ortswechsel zur Folge hat, vor Abschluß jeder neuen Arbeitsverpflichtung Erkundigung eingeholt wird. Das hat auch der Kölner Verbandstag ausdrücklich unterstrichen und durch Änderung der zuständigen Bestimmungen der Satzungen dem Bundesvorstand wie den Mitgliedschaftsleitungen Vollmachten in

die Hände gegeben, gegen die Kollegen Front zu machen, die der Anfragepflicht nicht genügen.

Daß der Verband im ureigensten Interesse jedes einzelnen Kollegen verpflichtet ist, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf zu dringen, daß vor Abschluß jeder neuen Arbeitsverpflichtung bei dem zuständigen Auskunftserteiler Erkundigung eingeholt wird, ist lediglich nur ein Ergebnis der Erfahrung. Und Erfahrungsergebnisse müssen unter allen Umständen berücksichtigt werden, ansonsten schwere Schädigungen erwachsen! Da auch die Unternehmer ihre Maßnahmen getroffen haben, „der stürmischen Lohnentwicklung eine Grenze zu ziehen, die nicht überschritten werden darf“, also mit anderen Worten der Lohnabbau systematisch betrieben werden soll, ist es Gehilfenpflicht, dem entschieden entgegen zu wirken. Das erste Erfordernis dieser Abwehr ist die unbedingte Erfüllung der Anfragepflicht vor Abschluß jedes neuen Arbeitsverhältnisses. Das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler ermöglicht jedem Kollegen, dieser Pflicht nachzukommen, weshalb es mit Recht Anspruch darauf erhebt, auch von jedem Kollegen entsprechend gewertet zu werden. *Hebt also das Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler von Ausgabe zu Ausgabe gut auf, damit es im gegebenen Falle zur Erfüllung der unbedingt notwendigen Anfragepflicht auch sofort zur Hand ist!*

Dabei auch gleich eine Mitteilung an die Mitgliedschaftsvorstände. Von Darmstadt aus war an den Verbandstag der Antrag gerichtet worden, das Adressenverzeichnis alljährlich mit den vollständigen Adressen der gesamten Mitgliedschaftsvorstände, ähnlich wie das vor dem Kriege der Fall war, herauszugeben. Dieser Antrag wurde dem Bundesvorstande zur Berücksichtigung überwiesen. Nach dem Beschluß des Bundesvorstandes soll nun dieses Adressenverzeichnis der Mitgliedschaftsvorstände nach Stattfinden der Jahresversammlungen, also Anfang 1926 herausgegeben werden. Um nun dieses Adressenverzeichnis möglichst bald herausbringen und dem Antrag Darmstadt nachkommen zu können, wird den Mitgliedschaftsleitungen nahegelegt, die Jahresversammlung für den Monat Januar vorzuziehen und nach erfolgter Neuwahl der Mitgliedschaftsleitung sofort mittels des bekannten Formulars die Adressen der gewählten Kollegen dem Bundesvorstand bekannt zu geben.

## Die Opposition in Köln.

Nachdem alle Kollegen den Bericht der „Graphischen Presse“ über den Verbandstag in Köln gelesen haben, sei es mir gestattet, die Vorgänge und Beschlüsse, soweit sie von der Opposition (Kommunisten) umstritten wurden, zu beleuchten; um so vielleicht schneller zur Einheitsfront zu kommen. In dem von dem Kollegen Tittel geschriebenen Verbandstagsbericht der kommunistischen Presse heißt es beim Geschäftsbericht des Kollegen Haß „dann setzte die übliche Kommunistenhetze ein“. Zur Rede gestellt, ob ein Zitieren der Ruth Fischer (Frau Gohlke), um an zwei Beispielen die Tatsache, daß die Kleinen immer noch das nachbeten, was die Großen in der KPD. längst als falsch eingesehen haben, eine Hetze sei, antwortete er ausweichend. Sonst in Versammlungen ist man für sachliche, scharfe Debatten; werden solche geführt, dann schreibt man für die, die nicht dabei sind, es wurde gehetzt. Der Kollege Haß mußte, da vier kommunistische Delegierte und Kollege Tittel als „Aufsichtsrat“ anwesend waren, auf die grundsätzlich andere Auffassung hinweisen, um dann durch die Aussprache eine Klärung zu erzielen. Die Richtigkeit dieses Handelns des Kollegen Haß ergibt sich schon allein daraus, daß alle vier Kollegen zum Geschäftsbericht sprachen, und drei davon gegen den Vertrauensantrag des Kollegen Herr stimmten. Zur Tarifpolitik sprachen sie schon wesentlich weniger und dann zu den Entschlüssen, die sofort an die Öffentlichkeit kommen sollten.

Was sagte nun die Opposition zum Geschäftsbericht. Kollege Ukrow (Berlin) als erster Sprecher bekam seine zulässige Redezeit (zweimal 15 Minuten) zusammen, um im Zusammenhange reden zu können. Zunächst verteidigte er seine Partei wegen ihres Verhaltens bei der Präsidentenwahl, dann polemisierte er gegen den ADGB, unter besonderer Berücksichtigung des Dawesplanes und der Organisationsfragen, die auf dem Breslauer Gewerkschaftskongreß zur Behandlung gekommen sind. Zum Dawesplan sagte er: „Wir sind nicht für eine gerechte Lastenverteilung, sondern Abwälzung aller Lasten auf den Besitz ist unsere Forderung.“ Dazu müssen die Massen mobilisiert werden. Diese eigenartige Auffassung wurde vom Kollegen Landa (siehe „Gr. Pr.“ Nr. 34) bereits in der Debatte richtig gestellt. Kollege Giäser (Mannheim) kritisierte die verschiedene Behandlung der Mitarbeiter an der Verbandspresse, wobei nach seiner Auffassung

die Klassenkämpfer benachteiligt werden. Beim Verbandsausschuß ist jedoch keine Beschwerde über die Redaktion eingegangen, so daß diese Sache wohl einen anderen Haken hat. Dann sagte er noch: „Nicht durch Wirtschaftsdemokratie kommen wir zum Sozialismus, sondern der Sozialismus wird erst die Demokratie in der Wirtschaft bringen.“ Kollege Paul (Berlin) befaßte sich mehr mit den vom Kollegen Haß gemachten Ausführungen mit einem solchen Erfolg, daß er bei den anderen Punkten schwierte. Die KPD. besteht nach ihm deswegen, weil die SPD. und der ADGB. auf Seiten der Kapitalisten steht und keine proletarische und sozialistische Politik treibt. Die Betriebsräte sind nach ihm zu Organen des Kapitalismus geworden.

Zur Tarifpolitik brachten zwei Kollegen eine Entschliebung ein; da sie nicht unterstützt wurde, findet sie leider keine Aufnahme in dem Protokoll. Das Wichtigste darin war jedenfalls die Forderung, anstelle „des Leistungslohnes, Mindestlöhne auf der Grundlage der jetzt gezahlten Höchstlöhne zu verlangen und restlose Beseitigung aller Überstunden sowie die Einbeziehung der im Gewerbe beschäftigten graphischen Hilfsarbeiter in die Tarifpolitik des Verbandes.“

Eine besondere Leistung Tittels war die Abfassung einer Erklärung für seine Anhänger, die im Anschluß an die Gedächtnisrede des Kollegen Haß zur Verfassung von Weimar, zur Verlesung kam. Das eisige Schweigen der Generalversammlung deutet er als größte Aufmerksamkeit und ohne jeden Protest entgegengenommen. Diese Erklärung, in der alle bekannten Vorgänge der Rechtsentwicklung aufgezählt werden, wäre besonders geeignet, um die kommunistische Anschauung zu beleuchten. Auf keinen Fall ist es jedoch so, daß die Verfassung schuld ist, wenn das Volk sie nicht zu gebrauchen versteht. Es gibt bei uns eben noch viel zu viele, die sich nicht als Volksgenosse, sondern nur als Untertan fühlen. Die aus freien Stücken und Selbsterkenntnis das tun, was allen frommt und nicht mehr nach dem alten Druck und der Bevormundung schießen, sind eben noch die Wenigern. Zusammengefaßt ist wohl die Wirkung richtig gesehen, die Ursache ist jedoch nicht die Verfassung von Weimar. Dieselben Gedankengänge konnte man vom Kollegen Ukrow bei der Begründung des Antrages zur Sozialgesetzgebung hören; manches kehrte auch bei der Erledigung des Antrages über Freilassung der politischen Gefangenen wieder. Dann sind noch Kleinigkeiten vorgekommen, bei denen man merkte, daß eine andere Auffassung zugrunde liegt. Besonders erwähnen möchte ich, daß alle kursiv gedruckten Stellen Zitate aus dem Tittelschen Bericht in der sozialistischen Republik sind.

Um nicht zu viel Raum in Anspruch zu nehmen, verzichte ich auf weitere kritische Beleuchtung der angeführten Vorgänge, bitte jedoch alle Kollegen, die Äußerungen der Opposition nach allen Richtungen zu prüfen und sich dann mit Hilfe des Berichtes in der „Graphischen Presse“ zu entscheiden, wo er sich fernhin in Reih und Glied stellen will. Die kommunistischen Anträge zum Gewerkschaftskongreß enthalten vielfach die Forderung nach Mobilisierung der Massen, etwas, was uns allen schon immer am Herzen gelegen hat. Dabei muß ich jedoch dringend darauf hinweisen, daß, so lange wie die Verdächtigung der SPD. und der ADGB. durch die KPD. getrieben wird, ein Resultat, das einigermaßen befriedigt, nicht zu erzielen ist. Die der Gesamtbewegung Fernstehenden sagen sich, was sollen wir dort, wenn unsere Interessen nur verraten werden. Die KPD. übt auf diese Menschen keinerlei Anziehung aus, vergrößert nur noch die durch den Bruderstreit hervorgerufene Fahnenflucht. Jedoch auch dazu viel zu sagen ist zwecklos; die zahlenden Anhänger der Opposition sind so verstrickt in ihren Anschauungen und von Einflüssen abhängig, auf die wir keinen Eindruck machen können, aber die mit ihnen sympathisierenden Kollegen bitte ich als freie Gewerkschafter, die Gefahr zu erkennen, die für uns eine Anwendung und Befolgung der kommunistischen Parteiparolen bringt, und dementsprechend zu handeln.

G. Munkle.

**Ortsbericht.**

**Braunschweig.** Als Fortsetzung unserer Augustversammlung, welche wegen vorgerückter Zeit abgebrochen werden mußte, fand am Freitag, den 18. September unsere letzte Monatsversammlung im „Wilhelmsgarten“ statt. Die hauptsächlichsten Punkte waren der Kölner Verbandstagsbericht und die Wahl des ersten Vorsitzenden, welche sehr reichhaltigen Diskussionsstoff ergaben. Die Kollegen waren im allgemeinen davon überzeugt, daß die Delegierten in Köln eine Arbeit geleistet haben, welche anerkannt werden muß, und die nur im Gemeininteresse der Gesamtkollegenschaft liegt. Um

so unverständlicher ist es ihnen aber, wie sich unter den Delegierten eine Mehrheit finden konnte, welche den auf dem Magdeburger Verbandstag von dem damaligen Braunschweiger Vertreter, Kollege Mittendorf, gestellten Antrag „§ 41 Abs. 9 des Statuts, vom Magdeburger Verbandstag“ wieder zu Fall bringen konnte. Die Braunschweiger Kollegenschaft ist der Ansicht, daß auf einem Verbandstage nur die von der deutschen Kollegenschaft gewählten Delegierten das Stimmrecht haben dürfen, alle anderen anwesenden Kollegen aber, welche als Gauleiter oder sonstige Verbandsfunktionäre anwesend sein müssen, dürfen nur beratende Stimme haben, wie es in den meisten anderen freien Gewerkschaften der Fall ist. Nur so kann das Vertrauen gegen die obersten Verbandsinstanzen ein festes und inniges bleiben. Besonderes Interesse wurde auch den Ausführungen über die neuesten technischen Umwälzungen und unserer Ausstellung in Köln entgegengebracht und allgemein war der Wunsch, daß die Ausstellung auch den hiesigen Kollegen zugänglich gemacht wird.

Überraschend kam die Amtsniederlegung des ersten Vorsitzenden, Kollegen Martinek, welcher seinen Entschluß mit wichtigen Gründen erläuterte. In der darauf folgenden Wahl wurde der Kollege Otto Pröbldorf einstimmig als erster Vorsitzender der Mitgliedschaft Braunschweig gewählt. Der zweite Vorsitzende, Kollege Landes, dankte dem Kollegen Martinek für seine bisher geleistete Arbeit und rühmte seine zielbewußte aufopfernde Tätigkeit, die er immer im Interesse des Verbandes und der Braunschweiger Mitgliedschaft getan hat.

**Einiges zur Lehrlingsfrage.**

Eins der wichtigsten und zugleich schwierigsten Probleme der Gegenwart ist das Lehrlingsproblem. Die wirtschaftlichen und sozialen Zustände der Kriegs- und Nachkriegszeit geboten den gewerkschaftlichen Organisationen eine ganz besondere Stellungnahme zur Lehrlingsfrage. Vor allen Dingen waren es auch die unbeständigen Verhältnisse der Inflationszeit, die die Lehrlingszahl auf das äußerste zu beschränken zwangen. Überall sah man ein, daß die Lehrlingsfrage unter Umständen zum Verhängnis für die organisierte Kollegenschaft werden könne. Der Lehrlingszüchtereier mußte Einhalt geboten werden. Tatsächlich ist dieses auch in vielen Berufen durch tarifliche Abmachungen oder auch durch die eigene Initiative der organisierten Kollegen gelungen.

Heute nun beruft sich die gesamte kapitalistische Welt wieder auf die „stabilen“ Wirtschaftsverhältnisse, die angeblich eine Wirtschaftspolitik auf weite Sicht ermöglichen. Die bürgerliche Presse ist eifrig bemüht, den Arbeitern die Sorgen um die Zukunft von der Stirne zu scheuchen, verspricht aber geflissentlich die tatsächlichen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und die ungeheuern Komplikationen des Absatz- und Zollproblems sowie ihre Einwirkung auf die arbeitende Klasse.

Auf die Stabilität poehend, verlangen jetzt auch die Unternehmer der graphischen Industrie ganz nachdrücklich die Einstellung von Lehrlingen, zumindest in dem tariflich zugelassenen Maße. Wenn auch unser Tarif im Augenblick noch einen gewissen Schutz gegenüber all zu großem Lehrlingsnachwuchs bietet, so müssen sich unsere Kollegen doch heute schon mit der Frage beschäftigen: Wohin mit den in einigen Jahren ausgebildeten Lehrlingen? Voraussichtlich wird sich bei der heute im Ansteigen begriffenen Lehrlingsziffer dann das Bild von Angebot und Nachfrage in Arbeitskräften gewaltig zu Ungunsten der Kollegenschaft verschieben. Wenn dann nicht auch die Bedürfnisse nach den Erzeugnissen der graphischen Industrie und damit die Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen ist, werden auch unsere Berufskollegen mit außerordentlich widrigen Wirtschafts- und Lebensverhältnissen zu ringen haben. Zu großes Angebot an Arbeitskräften bedeutet Lohndruck und Arbeitslosigkeit, überhaupt eine Verschlechterung der heutigen Arbeitsbedingungen.

Diese Frage hat aber noch eine andere Seite. Es geschieht ein Verbrechen an der Volkswirtschaft und ein eben so großes Verbrechen an der jungen, heranwachsenden Generation, wenn sich die gelernten Berufe gegen jeden Nachwuchs absperrn müssen. Ist es die Schuld der jungen Menschen wenn sie einem ihren Charakter und ihrer Veranlagung entsprechenden Berufe nicht zugeführt werden können oder gar überhaupt keine Gelegenheit haben als gelernte Arbeiter im Produktionsprozeß mitzuwirken? Trifft andererseits die Schuld die gelernte Arbeiterschaft, wenn sie sich aus nacktem Selbsterhaltungstrieb zu diesen Absperrmaßnahmen gezwungen sieht? Und hier entrollt sich nun ein Problem, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung nicht zu lösen vermag. Erst die sozialistische Gemeinwirtschaft, die die Planlosigkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems nicht mehr

kennet, wird diese Frage endgültig aus der Welt schaffen.

Deshalb müssen wir uns bewußt sein, daß wir den Kampf um die sozialistische Wirtschaftsform mit Einsetzen aller Kräfte immer und überall zu führen haben. Und da muß es uns als eine der höchsten Aufgaben erscheinen, den Berufsnachwuchs in diesem Sinne zu erziehen und ihm gewerkschaftliches und politisches Interesse frühzeitig beizubringen.

Da gilt es nun große Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Und eins der größten Hindernisse ist die bürgerliche Jugendbewegung in ihrer Vielgestaltigkeit. Mit aller Deutlichkeit müssen wir den jungen Menschen zeigen, daß es neutrale Jugendorganisationen nicht gibt, daß diese vielmehr alle den Stempel einer bestimmten Ideologie tragen. Sehr leicht wird man die jungen Köpfe von dem kriegshetzerischen Treiben der nationalistischen Verbände wie Jungdo, Stahlhelm und anderer mehr überzeugen können. Wir müssen ihnen an täglich anzutreffenden Beispielen aufweisen, daß sich auch die „neutralen“ bürgerlichen Turn- und Sportverbände unter schwarz-weiß-roter Flagge als Ersatz für den durch die Revolution zerschlagenen Militarismus darstellen. Und wie ist es mit der großen Masse der „neutralen“, der Geselligkeit dienenden Vereine bestellt? Bestenfalls wirken sie auf ihre Mitglieder so ein, daß diese, vielleicht auch unbewußt, zu kritiklosen Gegenwartsbürgern erzogen werden. Und in demselben Sinne wirkt auch die christliche Jugendbewegung.

„Den Feind den wir am meisten hassen, das ist der Unverstand der Massen“, heißt es im Liede, und wir als freie Gewerkschafter und Sozialisten haben das größte Interesse daran, die Massen aus ihrem Unverstand und ihrer Indifferenz heraus zu ziehen. Menschen, die ihrem eigenen Lebensschicksal und dem Schicksal ihrer Klasse kritik- und verständnislos gegenüberstehen, kann die Zukunft nicht gebrauchen. Die heranwachsende Generation soll den Gedanken des Sozialismus weiter tragen. Reißt deshalb unseren beruflichen Nachwuchs aus den bürgerlichen Vereinen, den Dienern unserer Klassengegner und Trägern der geistigen Stagnation heraus.

Will man nun einem Menschen auf der einen Seite etwas entziehen, so wird das nur dann gelingen, wenn man ihm auf der andern Seite Besseres, mindestens aber Gleichwertiges bietet. Und da erscheint mir das beste und sicherste Mittel zur geistigen Erfassung unseres beruflichen Nachwuchses die örtliche Zusammenfassung in geeigneten Veranstaltungen, und im übrigen verweisen wir auf die entsprechenden proletarischen Jugend- und Sportorganisationen usw.

Zunächst haben wir ein großes Augenmerk auf die kulturelle und ästhetische Bildung zu legen. Schundliteratur und Schundfilm zeigen ungeheure degenerierende Auswirkungen. Darum muß es auch für uns als Gewerkschafter heißen: Kampf diesem geist- und gemütsstörenden Gift. Die Arbeiterschaft der Zukunft braucht klare Köpfe. Zerüttete Gehirne wirken hemmend auf die Bewegung. Das große interessante Gebiet der Kunst- und Literaturgeschichte, Vorträge, festliche Veranstaltungen, Wanderungen, Besuch von Museen und künstlerischen Darbietungen usw. vermögen bei geschickter Aufmachung die Lehrlinge zunächst gesellschaftlich an uns zu binden. Ist dieses gelungen, dann ist der Boden bereitet für die Aussaat der sozialistischen Idee.

Wenn wir die jungen Kollegen nun schon von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses in gewerkschaftlichen Organisationen überzeugen wollen, müssen wir ihnen auch beweisen, daß wir die Kollegialität selbst ernst nehmen. Alte überkommene Ansichten von der Minderwertigkeit eines jungen Menschen sind in der Neuzeit nicht mehr am Platze. Wir müssen im Lehrling den Menschen achten. Das Verlangen blinden Gehorsams und die gewaltsame Verschaffung von Autorität sind höchst unsozialistische Handlungsweisen. Autorität wird nur da gewertet, wo es sich um technische, vor allen Dingen aber um geistige Überlegenheit handelt. Stellen wir uns also da, wo es notwendig ist, um und die Jungen werden sehr schnell in unseren Ideenkreis hereinwachsen.

Nach allen den aufgezeigten Gesichtspunkten ist es also eine Notwendigkeit, fest zuzupacken und mit starkem Willen die Dinge zu formen, wie wir sie im Interesse der gewerkschaftlichen Entwicklung brauchen. Unsere Kollegen müssen sich stets bewußt sein, daß die Lehrlinge von heute die kämpfenden Kollegen von morgen sein müssen. Und damit sie das sein können, ist es unsere höchste Pflicht, ihnen das geistige Rüstzeug frühzeitig mit auf den Weg zu geben, im Interesse der Organisation und darüber hinaus im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung.

Rudolf Schuberg.

### Die Teuerung des Fleisches.

Zur Verteidigung der Landwirte veröffentlicht Walter Classen in der Zeitschrift des Landbundes folgende Zahlen. In den Jahren 1911-13 erhöhte sich z. B. der Rindviehpreis auf dem Weg vom Stall zum Markt um 16,4 Pf. je Kilogramm Schlachtgewicht. In den Monaten Januar bis Juni 1925 dagegen betrug die Spannung nur 6,1 Pf. Auf dem weiteren Weg des Fleisches vom Markt bis zum Laden jedoch betragen die Zuschläge 1925 124 Pf. gegen 38 Pf. in der Vorkriegszeit. Die gesamten Zwischenhandelszuschläge sind also heute um 76 Pf. je Kilogramm Rindfleisch höher als früher. Zwar muß man dabei die Belastung durch die Umsatzsteuer, die etwa 10 Proz. ausmacht, und die Geldentwertung gegenüber der Vorkriegszeit, die etwa 25 Proz. beträgt, in Rücksicht ziehen. Trotzdem erscheint eine derartige Steigerung der Zwischenhandelszuschläge ungerechtfertigt, zumal sie lediglich entsteht auf dem zwischen Markt und Laden zurückgelegten Weg des Fleisches, welcher doch der von Transportkosten am wenigsten belastete Teil des Weges vom Produzenten zum Konsumenten ist. Im Gegensatz dazu sind die vom Landwirt erzielten Staltpreise für Rindvieh nach W. Classen von 147,7 Pf. in der Vorkriegszeit auf heute 136,5 Pf. je Kilogramm Schlachtgewicht gefallen, ein Rückgang der — Umsatzsteuer und Geldentwertung in Anrechnung gebracht — 32 Proz. beträgt. Dieser Aufstellung zufolge wären also für die Fleischverwertung entweder unrationale Organisation (eine Vermehrung der Ladengeschäfte stelle Classen jedoch in Abrede) oder zu hohe Gewinne im Zwischenhandel zwischen Markt und Laden und im Ladengeschäft verantwortlich zu machen. Sollte aber die bisher auf Kosten der Landwirte und der Verbraucher erzielte Gewinnsteigerung der Zwischenhändler und Ladenfleischer mit Hilfe der Zölle jetzt den Konsumenten allein aufgebürdet werden? Die gegebene Lösung wäre doch, daß die vom Zwischenhändler in Anspruch genommene Gewinnsteigerung zugunsten von Landwirten und von Konsumenten rückgängig gemacht würde. Seit der Veröffentlichung der oben angeführten Angaben ist eine weitere Verteuerung des Fleisches eingetreten, die ohne Zweifel auf die neuen Zölle zurückzuführen ist. Mit Rücksicht auf die Zölle wird das Vieh zurückgehalten bzw. nicht auf den Markt gebracht, was eine neue Preissteigerung zur Folge hatte.

arbeiter und Lebensmittel- und Getränkearbeiter zusammensetzt, nach Amerika begeben, um auf einer mehrronatischen Reise die amerikanischen Wirtschafts- und Produktionsverhältnisse zu studieren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Delegation auch den am 5. Oktober in Atlantic City anberaumten Kongreß des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes besuchen wird.

### Internationales Arbeitsjahrbuch 1925.

Das Internationale Arbeitsjahrbuch des IAA. hat sich in allen Kreisen sehr gut eingeführt. Um die revidierte und erweiterte Auflage 1925 dieses Werkes recht handlich zu gestalten, erscheint es diesmal in einzelnen Teilen, und zwar:

1. Teil: a) Die IAO., b) der Völkerbund, c) Regierungsdienststellen (in allen Ländern der Welt), die sich mit Arbeitsfragen beschäftigen.
2. Teil: Die Arbeitgeberorganisationen der Welt.
3. Teil: Die Arbeitnehmerorganisationen der Welt.
4. Teil: Die Organisation der geistigen Arbeiter.
5. Teil: Organisationen der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer.
6. Teil: Genossenschaftsorganisationen.
7. Teil: Verschiedene internationale Organisationen.

Von diesen Teilen sind soeben erschienen in französisch und englisch:

Teil 1: Die Internationale Arbeitsorganisation; Der Völkerbund; Regierungsdienststellen die sich mit Arbeitsfragen beschäftigen.

Dieser Teil gibt einen Überblick über die IAO. und ihren Aufbau sowie eine Darstellung der verwaltungsmäßigen Gliederung des Internationalen Arbeitsamtes. Ferner sind sehr übersichtlich dargestellt die Ministerien und Regierungsdienststellen von 44 Ländern, die für die sozialpolitischen Fragen zuständig sind, mit Angabe der Leiter und der Bearbeiter der einzelnen Referate. Preis 3,50 Schweizer Franken.

Teil 6: Genossenschaftswesen (deutsch, englisch, französisch).

Übersichtliche Darstellung der internationalen und nationalen Genossenschaftsorganisationen, mit zahlreichen Tabellen über die verschiedenen Tätigkeitsformen der Genossenschaften. Preis 2,- Schweizer Franken.

### Vom Büchertisch.

**Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft.** Von Friedrich Engels. Verlag J. H. W. Dietz Nachfl., Berlin SW 68. Preis 40 Pf.

Diese vom Dietz-Verlag neu herausgebrachte Schrift Engels ist in ihrer knappen, populären Art nicht nur eine gute Darstellung der Entwicklung des Sozialismus von den großen Utopisten zum modernen wissenschaftlichen Sozialismus, sondern darüber hinaus eine vorbildliche Einführung in die Ideenwelt des modernen Sozialismus überhaupt. Deshalb ist ihr auch weiteste Verbreitung zu wünschen. Und der Verlag hat in dankenswerter Weise durch einen niedrigen Preis dafür Sorge getragen, daß jeder Arbeiter sich diese Engels-Schrift kaufen kann.

**Rußland im Licht englischer Gewerkschafter.** Kritische Besprechung des Berichtes der englischen Gewerkschaftsdelegation über Rußland. Von Heinrich Löffler. Verlagsgesellschaft des ADGB. Preis 80 Pf.

Löffler rechnet in seiner Schrift gründlich und ohne Rücksichtnahme mit der englischen Gewerkschaftsdelegation für Rußland ab, der er mit begründeter Offenheit die von ihr begangenen Fehler nachweist. Neben der Schrift von Friedrich Adler dürfte die vorliegende dazu dienen, die wirklichen Verhältnisse in Rußland ins rechte Licht zu setzen.

**Die siebente internationale Arbeitskonferenz 1925 in Genf.** Von H. Fehlinger. Verlagsgesellschaft des ADGB. Preis 60 Pf.

Es ist zu begrüßen, daß auch über diese Konferenz nunmehr ein Bericht im Druck erschienen ist, der zeigt, welche Möglichkeiten in der Internationalen Zusammenarbeit für die Arbeiterschaft besteht. Jeder, der sich über die Tätigkeit der Internationalen Arbeitskonferenz unterrichten will, die als ein zwischenstaatliches Parlament für Sozialpolitik bezeichnet werden könnte, sollte diese kleine Broschüre in die Hand nehmen.

**Der Kleine Brockhaus.** Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, Querstr. Erscheint in zehn Lieferungen zu je 1,90 Mk. 8. Lieferung.

In der soeben erschienenen achten Lieferung des „Kleinen Brockhaus“ finden wir zwei Tafeln, auf denen die typischen Möbelstile aller Zeiten und Völker abgebildet sind. Den Anfang der Serie macht ein wundervoller mit Blattgold und bunten Einlagen verzierter Sessel aus der Zeit des ägyptischen Königs Tutench-Amun, der vor vielen tausend Jahren gelebt hat. Das letzte Bild zeigt uns einen ganz modernen Stuhl aus dem Bauhaus Weimar, der in seiner Silhouette nur die wesentliche Linie betont. Dazwischen liegen all die vielen Spielarten der anderen Stile, die das Blühen und Sterben großer Kulturen verkörpern. Beim Durchlesen des Heftes werden wir immer von neuem überrascht von seiner Reichhaltigkeit und der völlig unparteiischen Einstellung bis auf die allerjüngsten Ereignisse. Eine anschauliche Erklärung über Flettners Rotorschiff gibt uns Verständnis für diese neueste Ausnutzung physikalischer Gesetze. Die Übersichten Reichsverlassung und Schuwensen sollte jeder Deutsche studiert haben. Eine Karte über die geplanten Kanäle zwischen Rhein und Donau lassen uns die ungeheuren Vorteile ahnen, die ihre Vollendung dereinst bringen wird. Die neuen Grenzen zeigt uns die vorzügliche Karte von Rußland und der Türkei. Eine Abbildung der uns von Sven Hedin bestens bekannten Burg von Schigals gewährt uns Einblick in tibetische Baukunst. Auch ins Märchenreich werden wir geführt. Ein alter Holzschnitt zeigt uns die lukullischen Genüsse des Scharafalandes mit seinen gebrauchten Tauben, die dem Schläfer in den Mund hineinfliegen, mit den erbaren lebenden Schweinen, recht eigenartigen Äpfeln und anderem mehr. Und blättern wir in der Lieferung weiter, da flattern uns plötzlich einige farbenprächige Schmetterlinge entgegen, die uns beweisen, daß auch in der Farbenillustration das Werk auf der Höhe ist. Alles in allem können wir wiederum sagen, daß der „Kleine Brockhaus“ einen Wissensstoff in sich birgt, daß er wohl kaum eine an ihn gerichtete Frage unbeantwortet läßt.

### Eine Studienreise deutscher Gewerkschafter nach Amerika.

In nächster Zeit wird sich eine größere Delegation der deutschen Gewerkschaften, die sich aus je zwei Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Verbände der Bergarbeiter, Eisenbahner, Holzarbeiter und des Verkehrsbundes sowie je einem Vertreter des AFA-Bundes, der Arbeiterbank und der Verbände der Bekleidungsarbeiter, Gemeinde- und Staats-

### Bekanntmachung.

Der Verbandsvorstand hat in seiner letzten Sitzung die nachfolgenden Kollegen nach § 6 Ziffer 2 des Statutes aus dem Verbands ausgeschlossen:

Steindrucker *Wilhelm Koch*, geboren in Hannover am 13. Januar 1893, Buch-Nr. 55680.

Steindrucker *Walter Dohm*, geboren in Hannover am 4. November 1891, Buch-Nr. 25939.

Der Verbandsvorstand.

## Merkantil-Lithographen

welche im Entwurf von feinen Schriften aller Art, speziell auch englische Schrift für Stahlstich-Prägungen Outen leisten, sofort oder später gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde angenehme Stellung. Angebote mit Mustern, Gehaltsansprüchen, Altersangabe und Zeugnisabschriften erbeten an die

Doeringsche Buch- und Kunstdruckerel, Karlsruhe, Baden.

## Tüchtiger Schrift-Lithograph

auch mit Tangiermanier vertraut, in dauernde, angenehme Stellung gesucht. Gefl. Angebote an **Weszel & Naumann, G. m. b. H., Mülfort b. Rheydt.**

## Tüchtiger Reproduktions-Photograph für Strich und Auto und Tiefdruck-Retuscheure

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an **Verlag W. Girardet, Essen.**

## Maschinenretuscheure Auto- und Strichätzer

tüchtige Kräfte sucht **Albert Wolf, Mannheim.**

## Tüchtiger Steindruckmaschinenmeister

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und sauberste Drucke liefert, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lohnforderungen erbeten **Hoffmann & Reiber, Görlitz, Buchdruck, Steindruck, Offsetdruck.**

## Offsetdrucker

für beste Qualitätsarbeit in dauernde Stellung gleich oder später beherrschen und für einwandfreie Leistungen garantieren können. gesucht. Es wollen sich nur **F. A. Brockhaus, Leipzig.**

## Ia Maschinen-Retuscheure Ia Farbätzer (Fertigmacher) Ia Chromolithographen für Photolithographie

sucht zum baldigen Antritt in dauernde Stellung **Ankarstrand, Breslau 13.**

**Tüchtiger Maschinenmeister**

für Stein- u. Zinkdruck gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe, Lohnforderung, Angabe ob verheiratet (Wohnung kann gestellt werden).

**Kunstdruckerel Künstlerbund Karlsruhe A.-G., Karlsruhe.**

## Karto-Lithographen oder Merkantil-Lithographen

welche im kartographischen Fache bewandert sind, tüchtig in Gravur und Federarbeiten, sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnforderung, Musterarbeiten und kleinem Lebenslauf erbeten an **Joh. Roth sel. Ww., München, Karistraße 51-53.**

## Farb- und Schwarzätzer

in dauernde Stellung zu sofort gesucht **Köhler & Lippmann, Braunschweig.**

## Zinkdruckplatten Offsetplatten Zinkätzplatten

für Auto und Strich, prima Qualität **Karl Mass G. m. b. H., Berlin SO 36, Fernspr. Mor. 12289.**

## Swanboy, Gummitücher

sowie alle Bedarfsartikel für Stein- und Offsetdruck, liefert **Bezner & Moll, Düsseldorf, Graf Adolf-Straße 112.**

Bitte aufzubewahren!

Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler des Verbandes der Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufe (Deutscher Senefelderbund) Herausgegeben am 9. Oktober 1925.

Adressen

der Auskunftserteiler und Verzeichnis der zu den Mitgliedenschaften gehörenden Städte. Wo nichts besonderes vermerkt ist, gelten die angegebenen Adressen zur Auskunftserteilung für alle Berufe. Alle Adressen-Änderungen sind nur an den Verbandsvorstand zu richten.

Adresse: Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe, Berlin N 24, Elsasserstraße 86-88, III.

Bei jedem Stellungswechsel, auch nach dem Ausland, müssen vorher Erkundigungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeholt werden. Hierzu sind nur Antragskarten zu verwenden, die von den Mitgliedschaftsvorständen zu beziehen sind. Ohne Vorlegung einer von den Mitgliedschaftsvorständen ausgefüllten Antragskarte, gibt es keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist der Beruf und das, worüber Auskunft verlangt wird, anzugeben.

Diese Erkundigungen dürfen nur bei nachfolgenden Kollegen eingeholt werden. Das Aufsuchen der Auskunft gebenden Kollegen in den Geschäften ist streng zu untersagen.

Aachen: Paul Engels, Adalbertstr. 64. (Burtscheid, Eupen, Kohlscheid und Würseln.)

Altenburg, S.-A.: R. Krautwurst, Karlstr. 5, III. (Ronneburg, Schmölln, S.-A.)

Aschaffenburg a. M.: W. Großmann, Sandgasse 23. (Dettingen a. Main)

Aschersleben: Wilhelm Ecke, Stephanstr. 8. (Hettstedt)

Augsburg: Otto Sauler, Lindenstr. 22, II. (Dillingen a. D., Donauwörth, Ingolstadt, Neuburg a. D., Nördlingen und Schrobenhausen.)

Barmen-Elberfeld: Fritz Sack, Barmen, Carnapstraße 81, III. (Gevelsberg, Hagen, Langenberg, Langerfeld, Ronsdorf, Schwelm, Velbert und Vohwinkel.)

Bautzen: Max Schneider, Stiftsstraße 6, I. (Bischofswerda, Großhartsdorf, Herrnhut, Kamenz, Lauba (Sa.), Löbau, Neusalza, Schöngerswalde i. S., Schmölln u. Sebnitz.)

Berlin: Verbandsbureau im „Gewerkschaftshaus“, Berlin SO 16, Engeler 24-25, III, Zimmer 67-68. Tel.: Amt Moritzplatz 11 500. Geöffnet von 10-1 Uhr. vorm. täglich u. Montag, Mittwoch von 4-6 Uhr u. Sonnabend von 2-4 Uhr nachm.

Auskünfte erteilen für: „ Lithogr., Steindr., Chemigr. u. Photogr.: Das Verbandsbureau.

„ Lichtdr.: Walter Heydel, Berlin S, Wasersortstraße 5, I.

„ Kupferdr.: M. Fiebiger, Britz bei Berlin, Pintsch-Allee 35, I.

„ Formstecher: Hermann Scheiblich, Berlin-Reinickendorf-Ost, Raschdorferstr. 65.

„ Xylogr.: E. Kaftan, N 31, Putbusserstr. 41. (Beskow, Charlottenburg, Cöpenick, Eberswalde, Friedrichshagen, Gransce, Kirchheim, N.-L., Kremmen, Luckenwalde, Lübben, Neudamm, Neukölln, Perleberg, Prenzlau, Pritzwalk, Rathenow, Schöneberg, Schwedt a. O., Spandau, Wittstock und Zossen.)

Bielefeld: Wilh. Helling, Rohrteichstr. 33. (Bekum, Brackwede, Emsdetten, Gütersloh, Münster i. W., und Waarendorf.)

Bietigheim (Württemberg): L. Lorenz, Hillerstr. 21.

Bonn a. Rh.: R. Schwanitz, Weststr. 5, I. (Beuel, Bad Neuenahr, Godesberg, Grötzenberg bei Waldbröl i. Rhld., Linz a. Rh., Rhinzig a. Rh., Troisdorf und Weidenau a. d. Sieg.)

Bramsche b. Osnabr.: Wilh. Schweers, im Kamp.

Brandenburg a. H.: Willi Kublin, Tennitz 43.

Braunschweig: C. Martinek, Hoptengarten 28, I. (Wolfenbüttel, Seesen a. H. und Wernigerode a. H.)

Bremen: Karl Springer, Alteneschersstr. 4 ptr. (Bremerhaven, Delmenhorst, Emden, Geestemünde, Leer, Lesum, Norden, Oldenburg i. Fr. Freistaat, Ristringen, Vegesack, Verden, Vorel, Sebaldsbrück und Wilhelmshaven.)

Breslau: Lith. u. Lichtdr.: H. Hoffmann, Breslau XII, Kletschkastr. 22, III.

Chemigr.: Benno Belkowski, Breslau VIII, Königgrätzerstraße 30.

Photogr.: Rud. Fischer, Breslau VI, Alsenstr. 14.

Buchholz i. S.: Max Grummt, Kleinrückerswalde b. Annaberg i. Erzgeb., Am Zinnaecker 1. (Annaberg.)

Burgstädt i. S.: Kurt Meusel, Friedrichstr. 18.

Cassel: Heinrich Harff, Westring 44. (Allendorf a. d. Werra, Arnsfelde, Bettenhausen, Eschwege, Göttingen, Heiligenstadt, Hofgeismar, Laasphe, Hannoversch-Münden, Sooden und Wildungen.)

Celle i. Hannover: Karl Prinz, Wittingerstr. 8.

Chemnitz: Lith. u. Stdr.: Arthur Freudemann, Amalienstraße 52, III.

Chemigr.: Fr. Bemmann, Kaulbachstr. 18. (Aue i. Erzgeb., Brundöbra bei Markneukirchen, Eisenstock, Eppendorf, Frankenberg, Freiberg i. S., Grünhainichen, Hainichen, Hohenstein-Ernstthal, Markneukirchen und Mittweida, Oberhofna, Olbernhau i. Erzgeb., Rabenberg, Schneeberg, Schönau, Waldheim i. S., Waldkirchen, Zöbblitz u. Zschopau.)

Coblenz: Gustav Kliegelhöfer, Niederbieber bei Neuwied a. Rh., Jakobstr. 9. (Ems, Hadamar, Höhr i. Nassau, Limburg a. L., Mayen, Montabaur, Neumühle, Neuwied a. Rh., Niederbieber, Niederlahnstein, Oberlahnstein, Vallendar a. Rh. u. Winnigen a. Mosel.)

Coswig i. S.: Max Pofandt, Radebeul bei Dresden, Bahnhofstr. 1a. auch für Formstecher von Radebeul und Dresden.

Crefeld: Paul Bongartz, Blumenstr. 18. (Süchteln.) Formst.: Osw. Schlöder, Oranienring 3.

Crimmitschau i. S.: H. Pleißenberger, Leitelhainerstr. 12, II. (Leiteltshain i. S. und Gößnitz, S.-A.)

Darmstadt: Adolf Ugi, Frankensteinerstr. 42. (Auerbach a. d. Bergstraße, Bensheim, Heppenheim a. d. Bergstraße und Michelsstadt i. Odenw.)

Dessau: Ludwig Sinsel, Raguhner Str. 139, I. (Bernburg, Köthen, Wittenberg und Zerbst.)

Detmold: Ernst Köller, Brunnenstr. 5. (Lage i. L., Lemgo und Paderborn.)

Dortmund: Willy Stüchel, Hagenstr. 27. (Annen i. Westf., Hamm, Hörde, Soest und Unna.)

Dresden: Auskunft für alle Berufsgruppen durch das Verbandsbureau: Dresden-Altstadt I, Ritzen-

bergstr. 2, III (Volkshaus). Verkehrszeit für Arbeitslose u. Zugereiste: vorm. v. 10-12 Uhr. Telefon: Nr. 17 615.

(Bretznig, Deuben, Gahlenz, Klotzsche, Kötzschenbroda, Liebenwerda, Niederlösnitz, Radeberg und Radebeul.)

Duisburg: Lithogr. u. Steindr.: Willy Gebauer, Manteufelstr. 6.

Chemigr. u. Photogr.-Tiefdr.: Hans Schlager, Krumacherstr. 35, II bei Hinte. (Hamborn, Moers, Mühlheim-Ruhr, Ruhrort u. Oberhausen.)

Düren, Rhld.: A. Heymanns, Arnoldsweilerstr. 15, I. (Kreuzau.)

Düsseldorf: Lith. u. Stdr.: X. Kleutgens, Talstr. 91. Chemigr.: W. Keller, Düsseldorf-Oberkassel, Luegallee 128. (Hilden, Neuß und Oberkassel.)

Ebersbach i. S.: Arthur Paul, Oberdorf 318. (Allgersdorf, Georgswalde und Neugersdorf.)

Eilenburg: G. Barthel, Röberstr. 7, III. (Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.)

Einbeck (Hannover): K. Stützer, Beneserstr. 22, II.

Emmerich a. Rh.: Heinrich Strauß, Oelstr. 14, II. (Cleve.)

Erturt: Hermann Eckardt, Auenstr. 25. (Arnstadt, Frankenhausen, Gehren, Ichtershausen, Himenau, Sangerhausen, und Zella-Mehlis.)

Essen a. d. Ruhr: Alfred Weiße, Essen a. d. R.-Süd, Ortstr. 48. (Bochum, Gelsenkirchen und Witten.)

Eßlingen a. N.: Ernst Kaiser, Eßlingen a. Neck.-Mettingen, Ludwigstraße 13. (Kirchheim und Teck.)

Frankfurt a. M.: Für alle Branchen: Theodor Mittendorf, Allerheiligenstr. 51, III. Gewerkschaftshaus, Verbandsbureau. Geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm. und von 3-6 Uhr nachm. (Dillenburg, Eckenheim, Gießen, Heddenheim, Herborn, Höchst, Homburg, Marburg a. L., Neu-Isenburg, Soden i. Taunus, Sprendlingen, Wetzlar und Wiesek.)

Frankfurt a. d. O.: H. Schröder, Peitzstr. 8 ptr. (Cottbus, Fürstenwalde, Sommerfeld, Sorau.)

Freiburg i. B.: Otto Springer, Sautierstr. 47, III. (Bonndorf, Bräisach i. B., Donaueschingen, Lörrach i. B., Säckingen, Staufen und Überlingen.)

Freiburg i. Schies.: Karl Ritter, Waldenburger Straße 28.

Geislingen a. St.: Alb. Hausmann, Karlstr. 51.

Gera i. Thür.: E. Bachmann, Viktoriastr. 17. (Langenberg, Papiermühle, S.-A. und Weida.)

Glauchau i. S.: Paul Geithner, Breitestr. 30, I.

Gleiwitz i. O.-Schl.: Gustav Findeklee, Rybnicker Str. 24, bei Winter. (Beuthen, Leobschütz, Oppeln und Ratibor.)

Glogau i. Schl.: Paul Krakau, Nosswitz b. Glogau i. Schl., Wilhelmstr. 12, I. (Freistadt, Grünberg, Lindenruh und Sprottau.)

Göppingen i. Wttbg.: A. Franke, Bergstr. 3. (Eislingen, Schwäbisch-Gmünd und Wasseralfingen.)

Görlitz i. Schl.: Richard Tauch, Mittelstr. 24, I. (Bunzlau, Haynau, Penzig und Schönberg, O.-L.)

Gotha.: Friedrich Baumbach, Luisenstr. 2, II. (Eisenach, Gospietroda, Post-Emsleben, Langensalza, Ohrdruf, Ruhla und Waltershausen i. Th.)

Greiz i. Vogtl.: Lith. u. Stdr.: Max Vogel, Grüne Linde 41. Formst.: Martin Friedrich, Marienstr. 22. (Zeulenroda.)

Griesheim b. Darmstadt: Johannes Mönch, Alte Darmstädter Str. 14.

Grimma i. S.: Paul Gey, Prophetenberg 3.

Halberstadt: Rudolf Brüggemann, Harmoniestr. 25. (Blankenburg, Clausthal, Goslar, Harzburg, Langelsheim, Oker, Quedlinburg a. H.)

Halle a. d. S.: Otto Fritsche, Thüringerstr. 22, I. (Eisleben, Merseburg, Weißenfels und Wiche.)

Hamburg: Auskunft für alle Branchen: L. Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, II, Gewerkschaftshaus, Zim. 7-9. Tel.: Amt Elbe Nr. 9086. (Altona-Ottensen, Cuxhaven, Elmhorn, Flensburg, Glückstadt, Itzehoe i. Holst., Stade und Wandsbek.)

Hanau a. M.: Alex Ostreich, Hensenstr. 7. (Gelnhausen, Gr.-Auhain, Gr.- und Kl.-Steinheim, Felda, Hilders i. d. Rhön, Kesselstadt und Wächtersbach.)

Hannover: Max Peter, Am Kleinen Felde 22. (Alfeld, Elze, Gronau, Hameln, Langenhagen und Nienburg.)

Harburg a. Elbe: G. Behrens, Bremer Str. 159 a.

Heidelberg: Jakob Edelmann, Rohrbach b. Heidelberg (Bammenthal und Eberbach a. N.) bezg. Werderstr. 8.

Heidenau, Bez. Dresden: Friedrich Liebscher, Heidenau-Nord, Bez. Dresden, Ferdinandstr. 6. (Königstein i. S., Pira, Schandau und Stolpen.)

Heilbronn a. N.: J. Braun, Charlottenstr. 2, I. (Ishofen b. Schwäbisch-Hall, Öhringen und Rottenburg a. N.)

Herford i. Westf.: Fritz Tiemann, Karlstr. 82. (Bünde i. W., Minden, Oeynhausen, Rinteln und Salzuflen.)

Hildesheim: Heinr. Kamp, Hildesheim-M., Elzerstr. 21.

Hirschberg i. Schl.: H. Leder, Alte Herrenstr. 20. (Agnietendorf, Friedeberg a. Qu., Hermsdorf-Liebau.)

Höxter a. d. Weser: Gottlieb Träger, Brenkhäuserstraße 27. (Dassel.)

Hof-Göhlenau: Paul Brandwein, Hof-Göhlenau Nr. 92. Post Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

Jena: W. Rössner, Unterer Philosophenweg 24, III (Bürgel i. Th. und Naumburg.)

Iserlohn i. Westf.: Für alle Berufe: Heinr. Weindorf, Grafenstr. 8. (Arnsberg i. W., Britlon, Hohenlimburg i. W., Lippstadt und Neheim.)

Itzehoe i. Holst.: Nur für Formst. (Steindrucker s. Hamburg) I. Pohlmann, Edendorferstr. 31.

Kaiserslautern: Josef Chromec, Waldstr. 25. (Kirchheim-Bolandern und Landau i. Pfalz.)

Karlsruhe i. B.: Karl Simon, Schillerstr. 34. (Baden-Baden, Breiten, Bruchsal, Durach, Eßlingen, Grötzingen, Grünwinkel, Herrnhut (Würtb.), Mühlberg, Oos und Rastatt.)

Kaufbeuren i. B.: Hugo Sommer, Pfarrgasse 3, II. (Baisweil und Memmingen.)

Kempen (Rhld.): Albert Kops, Jüdenstr. 25.

Kempten i. Allgäu: W. Bergsträßer, Breite 21/2, II. (Isny und Lindau a. B.)

Kiel: D. Michaelson, Schauenburger Str. 32, II, r. (Apenrade, Eutin, Haderleben, Neumünster, Oldenburg i. H. Olshoer, Rendsburg, Schleswig und Tröndern.)

Köln a. Rh.: Lithogr. u. Stdr.: Philipp Sturm. (Engelskirchen und Wiesdorf a. Rh.) Köln a. Rh.-Nippes, Franzstr. 3, I. Chemigr.: Hubert Lynen, Köln a. Rh.-Lindenthal, Hans Sachstr. 42 bei Höficken Formst.: Joh. Rodenkirchen, Rodenkirchen b. Köln a. Rh., Mittelstr. 11.

Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 38. (Allenstein, Elbing, Gumbinnen, Insterburg, Marienwerder, Memel, Rastenburg und Tilsit.)

Köslin i. Pomm.: E. Röhrich, Rogzower Allee 88. (Kolberg und Stolp.)

Lahr i. B.: Joh. Dössel, Feuerwehrstr. 55. (Dinglingen, Friesenheim, Herbolzheim, Kenzingen u. Zell a. H.)

Lauban i. Schl.: Paul Friedrich, Neuestr. 12.

Leipzig: Alle Auskünfte durch das Verbandsbureau: Zeltzer Straße 32, Volkshaus, II. Stock, Zimmer 46-48. Verkehrszeiten: vormittags an allen Wochentagen von 11-1 Uhr, nachmittags im Winter: Montags, Freitags und Sonnabends von 3-6 Uhr, im Sommer: von 3-5 Uhr. Fernruf für alle Gespräche: 22 709.

Limbach i. S.: Paul Jope, Herrenhaide Nr. 31 bei Burgstädt i. Sachsen.

Lobberich (Rhld.): H. Berrischen, Neustr. 34.

Lübeck: Carl Wurm, Segebergstr. 31, II.

Lüdenscheid i. W.: W. Steinbach, Lohmühlenstr. 13. (Altena, Gummersbach i. Rhld., Siegen und Welschenneest.)

Lüneburg: Jos. Fischer, An d. Lambertikirche 2, I. Magdeburg: Lith. u. Steindr.: Paul Hursie, (Bismarck, Buckau, Burg, Gardelegen, Neildarsleben, Salzdreieck, Stendal, Südenburg und Wittenberg a. E.) Lichtdr.: Karl Wolf, Halberstädterstraße 30a.

Chemigr.: Gustav Gruff, Wolfenbüttler Str. 25, S. r. I.

Mainz: Karl Richter, Jllstr. 8, III. (Bingen, Hochheim, Kreuznach a. Nahe, Oppenheim, Oestrich und Wöllstein.)

Mannheim: Für alle Branchen: August Gläser, Mannheim-Lindenhof, Eicheheimerstr. 32, IV, bei Maas. (Bad Dürkheim, Frankenthal, Gernersheim, Hasloch i. d. Pfalz, Ludwigshafen, Neckarau, Neustadt a. d. Hardt, Speyer u. Worms.)

Meißen i. S.: Oskar Böhnisch, Meißen-links i. S., Rauenaltstraße 83. (Döbeln, Großhain, Leisnig und Riesa.)

Mühlhausen i. Th.: Karl Mengel, Margarethenstraße 17, I. (Heyrode.)

München: Lith. u. Stdr.: Ad. Reitz, Jutastr. 3, I. Chemigr. u. Kupferdr.: Sergei Adlerstein, Renatastr. 23, III.

Photogr.: Ed. Braun, Baumstr. 19, I. Lichtdr.: Heinr. Greiner, Fleischerstr. 12, III. (Eichendorf, Freilassing, Freising, Landau a. Isar, Landsbut, Laufen, Passau, Rosenheim, und Traunstein o. B.-J.)

M.-Giadbach: Johann Neßeln, M.-Giadbach-Neuerk i. Rhld., Neuwerk, Rld., Engebleck 104.

Nerchau i. S.: Richard Bauer, Hauptstr. 12.

Neurode i. Schl.: R. Felgenauer, Kundendorfer (Mittelsleine und Mittelbrale.) lauben 7, I.

Neuruppin: P. Schmo'iski, Poststr. 27, bei Münch. Niedersieditz i. S.: P. Mehlhorn, Bismarckstr. 47.

Nordhausen a. H.: Alfred Scheller, Hagen 17. (Osterrode und Sondershausen.)

Nürnberg: Für alle Berufe: W. Schatt, Nürnberg. Theresienstr. 21, I, Verbandsbureau. Tel.: 6117. (Fürth-Schwabach, Augsburg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Cham, Eichstätt, Ellingen, Erlangen, Weilburg a. Sand u. Zirnsdorf.)

Offenbach a. M.: Lith. u. Stdr.: Ö. Söllner, Lillstr. 35. Chemigr.: Theodor Mittendorf, Frankfurt am Main, Allerheiligenstr. 51, III.

Offenburg i. B.: H. Schäfer, Zellerstr. 8, I. (Achern, Bihl, Kohl und Ortenberg.)

Osnabrück: Alfred Hacke, Tannenburgerstr. 64. (Lüstringen und Nordhorn.)

Pforzheim i. B.: Karl Rauscher, Calwerstr. 54 "3 Tannen". Forststr. 23b. (Oelsnitz i. V.)

Plauen i. Vogtl.: Karl Köhler, Olsnitz i. Vogtl., Forststr. 23b. (Oelsnitz i. V.)

Pößneck i. Thür.: Paul Huhn, Obere Grabenstraße 12.

Potsdam: Emil Albrecht, Augustastr. 2. (Nowawes b. Potsdam.)

Regensburg: Karl Dold, Am Römling 12, III. (Beilngries und Straubing.)

Reichenbach i. Vogtl.: A. Meyer, Johannstr. 20. (Lengenfeld i. Vogtl. und Mylau.)

Rheydt (Bez. Düsseldorf): Lith. u. Stdr.: Heinrich Brandt, Mühlhof b. Rheydt, Steinstr. 121. Chemigr.: Richard Tauffer, Wolfstr. 24. (Mühlhof b. Rheydt.)

Saalfeld a. d. S.: J. Meier-Durst, Knochstr. 65. (Blankenhain, Blankenburg, Coburg, Eisfeld, Hildburghausen, Königsee, Meiningen, Oberweißbach, Rudolstadt, Salzungen, Schalkau, Schmalkalden, Sonneberg, Teutau-Ohrf., Tüschendorf, Ziegenrück, Schwarzsaalbau.)

Saarbrücken: Paul George, Saarlouis, Pfälzer Ring. (Forbach i. Lothr., Mettlach, Neunkirchen, Pirmasens, Saar-gemünd, Saarlouis, St. Ingert, Wallerfangen, Weidenburg i. Els. und Zweibrücken.)

Schlettau i. Erzg.: Ernst Pöhler, Talstr. 112. (Beierfeld, Bernsbach, Grünhain, Rittersgrün, Scheibenberg und Schwarzberg.)

Schramberg i. Wttbg.: K. Springer, Kirnbachstr. 103. (Oberndorf a. N., Rottweil, Triberg und Tuttlingen.)

**Schweidnitz i. Schl.:** Otto Kriegel, Hohstr. 57, III (Glatz, Groß-Neudorf Kreis Neife, Hausdorf, Jauer, Langenbielau, Laubnitz b. Camenz i. Schl., Liegnitz, Neife, Neustadt i. O.-Schl., Reichenbach i. Schl. und Striegau.)

**Schwenningen a. N.:** H. Schillinger, Blumenweg 4. (Fortwangen, St. Georgen i. Schwarzwald und Villingen.)

**Schwerin i. M.:** H. Borgwardt, Ferdinand-Schulz- (Güstrow, Ludwigslust, Parchim, Roslock u. Wismar.) straÙe 16, I.

**Seib i. B.:** Georg Sticht, Längenauerstr. 31. (Arzberg, Hof i. Bay., Kulmbach, Lichtenberg i. Oberfr., Lichtenfels a. M., Markt-Schorstg, Rehau, Schwarzenbach, Waldsassen i. Bay., Weiden i. Oberpfalz und Wunsiedel.)

**Sobornheim a. d. Nahe:** G. Schick, Ringstr. E 1 10.

**Solingen:** Gustav Kalker, Ohligs b. Solingen, Friedenstr. 9. (Ehringhausen, Ohligs, Remscheid i. Rhld., Vieringhausen und Wald.)

**Stettin:** O. Mathes, Stettin-Bredow, Röntgenweg 11 (Greifswald, Neubrandenburg, Stargard, Stralsund u. Wolgast.)

**Stolberg i. Rhld.:** Joseph Schings, Hermannstr. 18.

**Stuttgart:** Für alle Branchen: O. Seiz, Jakobstr. 6 (Backnang, Böblingen, Cannstatt, Ebingen, Echterdingen) Feuerbach, Freudenstadt, Hechingen, Heilbronn a. d. Brunn, Horb, Klosterreichenbach, Konstanz, Leonberg, Ludwigsburg, Oberkochen, Ravensburg, Reutlingen, Sigmaringen, Sindelfingen, Singen a. Bodensee, Tübingen, Waiblingen und Zuffenhausen.)

**Trier a. d. M.:** Matth. Christiany, Ziegelstr. 80. (Gerolstein i. Eifel.)

**Ulm a. d. D.:** Hans Götz, Neu-Ulm a. d. Donau, Karlstr. 3, III. (Biberach, Ehingen, Ellwangen, Klingenstein, Neu-Ulm und Thailfingen.)

**Vierns (Rhld.):** P. Teichmann, Bergerstr. 5. (Dülken.)

**Waldenburg-Altwasser i. Schl.:** Rudolf Kleiner, (Niedersalzbrunn.) Breslauer Str. 20, I.

**Waldkirch i. Baden:** O. Burger, Langestr. 105. (Gutach in Baden.)

**Wanfried, Bez. Cassel:** Justus Roth, Schloßstr. 9. (Frieda.)

**Weimar:** Otto Heerdegen, Bertuchstr. 45. (Apolda, Sulza und Tannroda b. Berka a. Ilm.)

**Wesel:** Louis Gertzen, Niederstr. 15. (Bochold.)

**Wiesbaden:** Theodor Fluck, Göbenstr. 17. (Biebrich, Dotzheim, Eltville und Rüdeshcim.)

**Würzburg:** J. Hofmann, Rennwegcr Ring 13. (Kitzingen, Marktbreit, Merkentheim und Schweinfurt.)

**Wurzen i. S.:** M. Tzschneider, Könnertplatz 18, I. (Oschatz.)

**Zeitz:** Josef Windau, Donaliesstr. 12/13. (Eisenberg, S.-A.)

**Zittau i. S.:** Rudolf Wildner, Jahnstr. 1. (Eibau, Groß-Schönau, Hirschfeldc und Seiffenhensdorf.)

**Zwickau i. S.:** M. Gaebel, Crimmitschauer Str. 36, III bei Rauch. (Crosen b. Zwickau, Falkenstein i. Vogtl., Kirchberg, Lichtenanne bei Zwickau, Meerane und Werda.)

**Verbandsvorstand:**  
Verbandsvorsitzender: **Johannes Haß**,  
Verbandskassierer: **Paul Leinen**,  
Verbandsbureau: **Berlin N 24, Elsasscrstr 86-88, III**  
Telephon: Amt Norden 4268.

**Revisoren der Verbandskasse:**  
Zuschriften an **Franz Kirchoff**, Berlin N 37, Swinemünder Str. 19, III.

**Verbandsauschuß:**  
Vors.: Heinrich Hansen, Hamburg 15, Hammerbrookstr. 48, Hs. 5, ptr. Gartenhaus I.

**Schriftleitung der Graphischen Presse, der Graph. Jugend u. d. Graph. Technik:**  
**Hans Ronnger**, Berlin N 24, Verbandsbureau.

**Druck u. Exped. der Graphischen Presse, der Graph. Jugend u. d. Graph. Technik:**  
**Conrad Müller**, Scheideutz b. Leipzig, Augustastr. 8  
(Telephon: Amt Scheideutz Nr. 35.)

**Zentralkommissionen:**  
**Technische Zentrale:** Vors. F. Herbst, Berlin, Verbandsbureau.  
**Lithogr., Kartogr. und graph. Zeichner:** Vors. I. Herbst, Berlin, Verbandsbureau.  
**Steindr.:** Vors. D. Laib, Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV  
**Chemigr.:** Vors. A. Hehr, Schönberg-Berlin, Lieberstr. 34, III  
**Lichtdr.:** Vors. K. Reinboff, Berlin-Friedenau, Laubscherstr. 11  
**Photogr.:** Vors. W. Hänlein, Berlin, Verbandsbureau.  
**Formst.:** Vors. Wilhelm Liegener, Berlin-Adlershof, Hoffmannstraße 17.  
**Kupfer- und Tiefdr.:** Emil Henscke, Britz bei Berlin, Rungstr. 17.  
**Notenst.:** Vors. A. Holze, Leipzig-Vo., Ludastraße 80 I.  
**Xylographen.:** Vors. Oskar Blechschmidt, Berlin-Sieglitz, Brüderstraße 1.  
**Zentr.-Lehrlingskomm.:** H. Ronnger, Berlin, Verbandsbureau.

**Gauvorstände:**  
**Gau I, Berlin:** O. Hoffmann Berlin SO 16, Engelufet 21, 25, II, Zimmer 67/68, Gewerkschaftshaus. Telephon Amt Hertzplatz Nr. 11 00.  
**Gau II, Breslau:** Paul Ulbrich, Breslau X, Jägerstraße 4, I.  
**Gau III, Hamburg:** I. Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, II, Zimmer 7, 9, Gewerkschaftshaus. Telephon: Amt Elbe 9082, Röhrenstraße 88, III.  
**Gau IV, Köln a. Rh.:** Martin Reib, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenratherstraße 181, III.  
**Gau V, Leipzig:** Christian Ferkel, Leipzig, Zeitzer Str. 32, II, Zimmer 46, im Verbandsbureau. Telephon: Nr. 22 709.  
**Gau VI, Dresden:** O. Winkler, Dresden-A., Ritzenbergstraße 2, III, Telephon Nr. 17 615.  
**Gau VII, Frankfurt a. M.:** Th. Mittendorf, Frankfurt a. M., Bureau der Lithogr. und Steindr. im Gewerkschaftshaus, Allerheiligenstraße 51, III.  
**Gau VIII, Stuttgart:** Richard Gühring, Feuerbach b. Stuttgart, Stuttgarter Str. 92, I.  
**Gau IX, München:** O. Dürr, München, Pflinganserstr. 94, IV.  
**Gau X, Nürnberg:** Wilh. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I, Telephon: Nr. 6117.

**Tarifamt für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.**  
Geschäftsführer: **Alex Czech**, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 75, I Hof, Aufg. I. I. Telephon: Amt Dönhoff Nr. 3791  
Gehilfenvors.: **Paul Lange**, Berlin, Verbandsbureau

**Gehilfen-Kreisvertreter:**  
Kreis I, Hamburg: **Ludwig Ulrich**, im Verbandsbureau.  
Kreis II, Hannover: **Ludwig Ulrich**, Hamburg, im Verbandsbureau.  
Kreis III, Barmen: **Martin Reib**, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenratherstraße 181, III.  
Kreis IV, Frankfurt a. M.: **Th. Mittendorf**, Frankfurt a. M., Bureau der Lithogr. und Steindr. im Gewerkschaftshaus, Allerheiligenstraße 51, III.  
Kreis V, Stuttgart: **Richard Gühring**, Feuerbach bei Stuttgart, Stuttgarter Straße 92, I.  
Kreis VI, Nürnberg: **W. Schatt**, Nürnberg, Theresienstr. 21, I.  
Kreis VII, München: **O. Dürr**, München, Pflinganserstr. 94, IV.  
Kreis VIII, Leipzig: **Christian Ferkel**, Verbandsbureau.  
Kreis IX, Dresden: **Oskar Winkler**, im Verbandsbureau.  
Kreis X, Berlin: **Gustav Hoffmann**, im Verbandsbureau.  
Kreis XI, Breslau: **Paul Ulrich**, Breslau, Jägerstr. 4.  
Kreis XII, Mainz: **Martin Reib**, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenratherstraße 181, III.

**Arbeitsnadweise für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.**  
**Zentralarbeitsnachweis:** Verw. **Alex Czech**, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 75, I Hof, Aufgang I. Telephon: Amt Dönhoff Nr. 3791.  
**Kreisarbeitsnachweise:**  
Kreis I, Hamburg: **Ludwig Ulrich**, Hamburg I Besenbinderhof 57, II.  
Kreis II, Hannover: **Emil Wels**, Hannover, Seydlitzstr. 7, part.  
Kreis III, Barmen: **Werner Lauer**, Barmen, Eintrachtstr. 104.  
Kreis IV, Frankfurt a. M.: **Theodor Mittendorf**, Frankfurt a. M., Allerheiligenstraße 51, III.  
Kreis V, Stuttgart: **Karl Sauer**, Stuttgart, Röttelehstr. 11 b.  
Kreis VI, Nürnberg: **Wilhelm Schatt**, Nürnberg, Theresienstr. 21, I  
Kreis VII, München: **Adolf Reitz**, München, Julastr. 3, I links.  
Kreis VIII, Leipzig: **Max Hentschel**, Leipzig, Zeitzer Str. 32, II, Zimmer 46, II.  
Kreis IX, Dresden: **Oskar Winkler**, Dresden A I, Ritzenbergstraße 2, II.  
Kreis X, Berlin: **Wilhelm Landa**, Berlin SO 16, Engelfur 25, III, Zimmer 67-68.  
Kreis XI, Breslau: **Hermann Hoffmann**, Breslau, Kletschkaerstraße 22, IV.  
Kreis XII, Köln a. Rh.: **Christ. Gimborn**, Köln-Sülz, Marsiliusstraße 18, II.

**Tarifamt u. Zentralarbeitsnachweis für Deutschlands Chemigraphen, Kupfer-, Tief- und Lichtdrucker:**  
Geschäftsführer **R. Köhler**, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 75, I Hof, Aufg. I. I. Telephon: Amt Dönhoff Nr. 3791.  
Gehilfenvors.: **Albert Hehr**, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 34, III.

**Gehilfenvertreter des Tarifausschusses:**  
Kreis I: **Otto Geyer**, Mariendorf-Berlin, Dorfstraße 36.  
" II: **P. Büchner**, Leipzig, Verbandsbureau.  
" III: **Oskar Winkler**, Dresden, Verbandsbureau.  
" IV: **Sergei Adlerstein**, München, Renatastr. 23.  
" V: **Karl Herter**, Stuttgart, Reinsburgerstr. 74.  
" VI: **Martin Reib**, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenratherstr. 181, III,  
" VII: **Ludwig Ulrich**, Hamburg, Verbandsbureau.

**Arbeitsnadweise der Chemigraphen, Kupfer-, Tief- und Lichtdrucker:**  
Berlin: Verw.: **R. Köhler**, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 75, I Hof, Aufg. I.  
Leipzig: " **Emil Berger**, Leipzig, Langestr. 11, III.  
Dresden: " **Oskar Winkler**, Dresden A I, Verbandsbureau, Ritzenbergstraße 2, III.  
München: " **Alb. Kristof**, München, Weissenburger Straße 9, IV.  
Stuttgart: " **Erwin Arnold**, Stuttgart, Römerstr. 4.  
Frankfurt a. M.: " **Th. Mittendorf**, Frankfurt a. M., Verbandsbureau, Allerheiligenstraße 51, III.  
Düsseldorf: " **Hermann Weller**, Düsseldorf-Oberkassel, Düsseldorf-Str. 2.  
Hannover: " **Emil Wels**, Hannover, Seydlitzstr. 7, ptr.  
Hamburg: " **Ludwig Ulrich**, Hamburg I, Besenbinderhof 57, II, Zimmer 8 (Verbandsbureau.)

**Zentralarbeitsnachweis für das Deutsche Formstehergewerbe:**  
**Louis Siegmund**, Braunschweig, Eulenstraße 10

**Graphischer Bund:**  
Geschäftsstelle: **Otto Krautz** im Buchdruckerverband, Berlin SW, Chamissoplatz 5, II.

**Internationale Adressen:**  
(In den nachfolgenden Adressen können einige Unrichtigkeiten enthalten sein, wir bitten um eventuelle Berichtigung.)

**Internationaler Bund der Lithographen, Steindruck- und verwandten Berufe.**  
Sekretariat: **Fr. Poels, Brüssel**, (Belgien), Rue du Midi 65.  
Dem Internationalen Sekretariat angeschlossene Verbände:

**Belgien:**  
Centrale des Travailleurs du Livre de Belgique; Maison Syndicale, rue Joseph Stevens, **Brüssel**, (Belgien).

**Bulgarien:**  
Bulgarischer Typographenbund: **Gregor Danoff**, Nischka, 15, **Sofia**, (Bulgarien).

**Dänemark:**  
Dansk Lithografisk Forbund: **Sophus E. Frederiksen, Kopenhagen, K.** (Dänemark), Larslejerstraße 1.

**Deutschland:**  
Verband der Lithographen, Steindruck- und verwandten Berufe Deutschlands: **loh. Haß, Berlin N 24**, Elsasscrstr. 86-88, III

**Freistaat Danzig:**  
Buchdruckerverein der freien Stadt Danzig, **Artur Hübner, Danzig**, Karpienseigen 26.

**England:**  
Für Steindr.: The Amalgamated Society of Lithographic Printers of Great Britain and Ireland: **Thos. Sprout 70, Cecil Street, Manchester** Whitworth Park.  
Für Lithogr. und Chemigr.: Amalgamated Society of Lithographic Artists, Designers, Engravers and Process Workers, 54, Doughty Street, **London W. C. I.**

**Finnland:**  
Finska Bokarbeteare Forbundet: **Helsingfors** (Finnland), Stora, Robertsgatan 7.  
Litografiska öreningen i Helsingfors: Vors u. A. E. Max Büttnr, Helsingfors (Finnland), Boxbacka/Malm, Villa Hellsstrom.

**Frankreich:**  
Federation française des Travailleurs du Livre et du Papier: **Paris (Ive.)** 62 rue St Antoine.  
**Elsaß-Lothringen:**  
Charles Maechling, **Strasbourg**, (Bas-Rhin, France), Rue Iritz 13 III.

**Holland:**  
Nederlandse Litho- Foto- en Chemigraphenbond: **Alberdin, Thijmsstraat 5, Amsterdam.**  
A.-E. u. Nachw.: **H. Geerling, Amsterdam, Rustenburgerstraat 73.**

**Italien:**  
Für Lithogr.: Federazione Italiana dei Litografi: **D. Tomass, Mailand, Camera del Lavoro, Via M. Fanti 17.**  
Für Chemigr.: Federazione Italiana fra i Fotoincisi ed Affini: **Via M. Fanti, 10, Milano** (Mailand).

**Jugoslawien:**  
Verband der graphischen Arbeiter Jugoslawiens Primorska ulica: **Zagreb** (Agram).

**Luxemburg:**  
**Barthélemy Barbel, Luxemburg-Bonnevege, Nordstraße 58.**

**Norwegen:**  
Lithographen- u. Steindrucker-Verband: **R. Kopp, Oslo** (Norwegen), Svingensgade 40.

**Österreich:**  
**Österreichischer Senefelder-Bund:**  
Zentralvorstand: **K. Mühlberger, Wien VII, Zieglergasse 25.**  
**Graz:** Franz Rumpfer, per Adr.: Sekretariat des Österr. Senefelder-Bundes, **Graz** Radetzkystr. 5.  
**Innsbruck:** Rudolf Goltsein, Innsbruck, Staffierstr. 7, I St.  
**Kufstein:** Robert Schögl, Kufstein, Sparchen 12  
**Linz:** Rich. Lachinger, Linz, Starhenberggasse 45.

**Polen:**  
Zwiazek Zawodowy Drukary i Pokrewnych Zawodow, w. Polse: **Bednarska, 24, Warszawa** (Warschau).

**Rumänien:**  
Verband der Graphischen Arbeiter Rumäniens: **Cluj Klausenburg, Str. Unto-u 23.**

**Schweden:**  
Internationella Litografiska Förbundet i Sverige: **Västmannagatan, 1 Stockholm** (Schweden).

**Schweiz:**  
Schweizerischer Lithographenbund **A. Greutert, Bern**, Beaumontweg 19.

**Spanien:**  
Federacion Nacional de Obreros Litografos y Similares Piamonte. 2, Case del Pueblo, **Madrid**.

**Tschecho-Slowakei:**  
Graficka Beseda: **V. Koranda, Prag II**, Hybernská 7.

**Ungarn:**  
Ungarändischer Senefelder-Verein: **Damjanick utca 51, Budapest VII.**

In erweiterter Gegenseitigkeit mit dem Deutschen Verband d. Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe stehen:  
**Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschecho-Slowakei und Ungarn.**

Auskunft für die dem internationalen Sekretariat noch nicht angeschlossenen Verbände erteilen:  
Für Lithogr. u. Steindr.: Amalgamated Lithographers of Amerik: **President of the Mr. Phillip Bock, 205 West 14th Street, New York N. Y. . . U. S. A.**  
Für Chemigr.: International Photo-Engravers Union of North America: **3130, South Grand Avenue, Saint-Louis** (Missouri).  
**Hermann Bohland, Syracuse, N.-Y.**, Amerika, 301 North Lowell Avenue.  
**Carl Wespe, Chicago, Ill** Amerika, 3302 N.-Seeley-Ave.

**Süd-Amerika:**  
**Argentinien:**  
**Buenos-Aires:** Federacion Grafica-Bomrensens (Societades Unidas) **Buenos-Aires** (Argentinien), Rincon 1054.  
**Rosario de Ste Fé:** **Albert Porsch, Rosario de Ste Fé**, Argentinien, Espana 9-4, Dep. 3.  
**Sao Paulo:** Uniao dos Trabalhadores Graficos de Sao Paulo: **Rua Quintino Bocayuva 6, 2, Andar.**

**Brasilien:**  
**Friedrich Niemeyer, Belem-Para**, Brasilien, Caixa postal 108

**Habana-Cuba:**  
**G. Spaan, Habana-Cuba**, Avenida de Italia 117 altos

**Süd-Afrika:**  
**South African Typographical Union:** P. O. Box, 1218, **Johannesburg** (Süd-Afrika).

**Kl.-Asien, Palästina:**  
**Ernst Koch, Jerusalem** (Palästina), Poste-Restante.

**Australien:**  
**Victoria Litho Printers Employees Union:** Manchester Unity Hall, Swanston street, **Melbourne**, Victoria Australien

**Estland:**  
**Graphischer Fachverein Reval:** Otto Schön, **Reval** (Estland) Uus Tataria tänav 5, W. 12.

**Griechenland:**  
**Association des Ouvriers Lithographes de Grece:** Dimitri Papriolouan **Rue Romvis 20, Athen.**  
Deutsch. A.-E. für Griechenland: **Hans Heide, Poste-Restant Corfou-Kerkyra**, Greece (Griechenland).

**Japan:**  
**Nippon Insatsu-Ko Rengo-Kai:** Nishimarucho, 19, **Koishikawa, Tokio.**

**Lettland:**  
Professioneller Buchgewerbeverband Lettlands: **Romanost, 13-1 Riga** (Lettland)  
O. Schmidt, **Riga-Torenberg, Gymnastikstr. 24 W 3**  
**Rigaer Verein der im Buchgewerbe Tätigen:** **John Teusber, Riga**, Marienmühlenstr. 10, W 4

**Posen und das ehemals deutsche Gebiet:**  
**Heinrich Voyneg, Poznan** (Polen) Aleje Marcinowskiego No. 1  
**Lemberg:** **Sekva Litogr i Chemigr. I. Mikosinzel we Lovov** (Lemberg) **Pickarska 18 I p.**  
**Lemberg:** **Zwiazek w spolpracowniko Fotograficznyl:** Vors. **Oswal Pekes, Zamkista 11, II.**

**Kattowitz** (Poin, Ober-Schlesien: **Franz Christ**, ul. wodna 5, I.

**Portugal:**  
**Associacao de Classe dos Lithographos:** no Porto: **Rua Fern-de-Albuquerque, 47 19, Porto.**  
**Federacion de Litografos e Acoros:** **Rue do Arco da Graça, 10-2 Lisbonne.**

**Rußland:**  
Allrussisches Zentralkomitee der polygraphischen Industrie **Solhank 12, Moskau.**

**Tschecho-Slowakei:**  
(Deutschböhmen und die Sudetenländer)  
Graphische Union: **Reichenberg i. B.**, Spitalgasse 35, I